

blista-News:

*Magazin rund um
den blistaCampus*

blista  News

April 2023

*Schüler*innen
erforschen Spuren
der Wildkatze*

 Seite 4

*Zusammen sind wir
stark: blista Frankfurt
und BSBH weihen
neuen Standort ein*

 Seite 18

*Olaf Scholz besuchte
das Kinder- und
Jugendparlament*

 Seite 25



 blista

Bundesweites
Kompetenzzentrum
für Menschen mit Blindheit
und Sehbehinderung

www.blista.de

INHALT

EDITORIAL.....	3
Auf den Spuren der Wildkatze	4
Ideen für mehr Nachhaltigkeit	7
Daniel Reh im Gespräch.....	8



VBS-Kongress steht vor der Tür!	10
Inklusionsprojekt bei Siemens Healthineers	12
Jens Womelsdorf besuchte die blista ...	14
Arithmico Calc	16
blista Frankfurt und BSBH weihen neuen Standort ein	18
blista informiert live auf der SightCity..	20
Ausflug in die Eissporthalle	21
Interview mit HBRS-Präsident Heinz Wagner	22
Taktile Medien: Steckerboard.....	24
Olaf Scholz besucht das Kinder- und Jugendparlament	25
Rosenmontag im Kinderhaus.....	27
Safer Internet Day.....	28

Der Bio-LK besucht die Neuropathologie	31
Besucher*innen aus der Uni Tbilisi	32
Mitglied im Test-Prüfverbund	33
Wintersportfreizeit der CSS	34
Elias Tischler siegt im Judo	37
ZEITENWENDE: Pascal Geweniger	38
Was zum Knobeln	40
Hungerlauf Lions Club Biedenkopf	41
Beratung für Klient*innen mit Seheinschränkungen	42
SUNDO hilft gleich zweimal	43
Teamtag der Arbeitsagentur	44
MENSCHEN: Fabian Schuhmacher	46



Winnis wunderbare Welt	48
BUCHTIPP: Krimi	51
Rezepttipp aus der Kombüse	52
Sehbehindertentag 2023	53
Redaktionsnotizen	54
Impressum	55

EDITORIAL



Liebe Leserin, lieber Leser,

bevor Sie in unser prall gefülltes Magazin einsteigen, darf ich Sie hier begrüßen, ein wenig auf den Inhalt einstimmen und Ihnen insbesondere ein wenig vom Leben und Lernen auf unserem Campus berichten.

Haben Sie sich schon einmal mit KI beschäftigt?

„KI?“ werden sich vielleicht einige von Ihnen liebe Leser*innen fragen, schnell im Internet danach suchen. Keine Sorge, wenn dies zutrifft – da sind Sie auf keinen Fall alleine. Wenn Sie nach der Begriffs-Klärung danach aus Interesse mit den neuen zugänglichen Werkzeugen arbeiten, werden Sie vielleicht ähnlich wie ich sehr verblüfft sein. Schnell, präzise und auch mit einer erstaunlichen Passung erhalten Sie einen Text, den Sie mit kleinen Anpassungen verwenden können.

Kein Wunder, dass sich auch Schulen damit beschäftigen müssen; niemals war es leichter, ein Referat zumindest „mitentwickeln“ zu lassen; die Intelligenz zeigt sich dann bei der Verwendung der Stichwörter oder bei der Nachbearbeitung, um zu vermeiden, dass die Mitschüler*innen mit dem nahezu gleichen Referat auftreten. In der Annahme dessen, dass wir als „ge-

wöhnliche, öffentliche Nutzer*innen“ nur die Spitze des Eisbergs hier erleben dürfen, macht neben der Begeisterung auch nachdenklich, was bereits jetzt und in den nächsten Jahren möglich sein wird. Können Sie sich vorstellen, dass die jungen Menschen, die ab 2000 geboren wurden, bis zu 100 Jahre alt werden können, dass die medizinische Entwicklung und Forschung für uns Unglaubliches entwickeln wird und Essen als 3D-Druck auch Lösungen für die Ernährungsnot sein könnte? Nein? Für die „Best-Ager“: Konnten Sie sich denn 2007 vorstellen, dass ein Smartphone („One more thing“) alles Bisherige auf den Kopf stellte?

Nun also abgesehen von der Frage, ob meine Einleitung von einer KI geschrieben wurde, enthalten die neuen Entwicklungen sehr spannende Chancen. Die natürliche Sprachverarbeitung ermöglicht, menschliche Sprache zu verstehen und zu interpretieren und ist Ihnen hier aufgefallen, dass das Thema Sehen kaum eine Rolle spielt, denn die KI reagiert und antwortet allein durch Sprache?

Die blista hat schon immer – auch zusammen mit anderen innovationsfreudigen Einrichtungen – die Chancen in der modernen Technologie gesucht und gefunden. Sei es 3D-Druck, On- und Offline-Taschenrechner, Hilfsmittel – wir werden daher nicht nur „dran bleiben“, sondern als Motor, Pace-Maker, immer weiterbringen wollen. Seien Sie gespannt, bleiben Sie mit uns dabei.

Herzliche Grüße vom blistaCampus

Ihr

Patrick Temmesfeld
(Vorstandsvorsitzender)



Auf den Spuren der Wildkatze

Blinde und sehbehinderte Schüler*innen forschen

Nationalpark Kellerwald-Edersee

Das neue, inklusive Wildkatzenmodul erprobten Schüler*innen der Carl-Strehl-Schule im vergangenen Herbst zum ersten Mal - unter ihnen waren sehbehinderte und blinde Kinder, aber auch sehende. Gemeinsam forschten sie im und am Nationalparkzentrum Kellerwald auf den Spuren der Wildkatze, erfuhren Interessantes über ihr Aussehen, ihren Lebensraum sowie ihre Verbreitung.

Über die beiden weichen Felle der Haus- und Wildkatze streichen Enie, Elea und Max mit ihren Handflächen. Die drei

Schüler*innen der fünften Klasse der Carl-Strehl-Schule (CSS) aus Marburg haben auf den Spuren der Wildkatze geforscht. "Die Wildkatze hat einen viel buschigeren Schwanz als die Hauskatze", stellte Enie fest. Sie ist blind und findet tastend heraus, was die charakteristischen Merkmale einer Wildkatze sind. So wie ihr geht es vielen ihrer Mitschüler*innen.

Max und Elea, zwei der sehenden Kinder in der inklusiven Klasse, beschreiben Enie die Unterschiede in der Fellzeichnung, die Enie auf einem taktilen Arbeitsblatt

anhand der Erhebungen auch erfühlen kann. Genau so ist das inklusive Wildkatzenmodul, das als In- und Outdoor-Programm am Nationalparkzentrum Kellerwald stattfindet, gedacht. Die Nutzung möglichst vieler Sinne ist beim Lernen eine Bereicherung für alle Schüler*innen. Bei der optischen Wahrnehmung sind die sehenden Kinder im Vorteil. Überall dort, wo Tast-, Geruchssinn oder das Gehör gefragt sind, haben die Schüler*innen mit Sehbehinderung (vielleicht) den anderen etwas voraus.

Beim Erforschen der Lockstockmethode auf dem Außengelände des Nationalparkzentrums sind all ihre Sinne angesprochen. Wie die Wildkatze schleichen sie auf leisen Pfoten durch die Wildnis, lernen die Strukturen des Lebensraums kennen und erschnuppeln den Duft des Baldrians. Mit diesem Duftstoff werden im Nationalpark die sogenannten

Lockstöcke besprüht. Angelockt vom betörenden Duft des Baldrians, der dem Sexuallockstoff der Wildkatzen sehr ähnelt, reiben sich die Tiere an den Stöcken und hinterlassen mit ihren Fellhaaren für die Forscher*innen des Nationalparks

Fotos

- ① **Auf dem Wildnis-Erlebnisgelände:** Enie, Venia und Lennox (von links) haben gemeinsam mit ihrem Lehrer Timo Wenezz einen geeigneten Ort für den mit Baldrian besprühten Lockstock gefunden.
- ② **Auf den Spuren der Wildkatze:** Max, Elea und Enie (von links), Schüler*innen der inklusiven Carl-Strehl-Schule aus Marburg, erforschen im Nationalparkzentrum Kellerwald die charakteristischen Merkmale einer Wildkatze und vergleichen die Felle einer Haus- und Wildkatze.





wertvolles genetisches Material. Auf dessen Grundlage können zum Beispiel Rückschlüsse gezogen werden, wie viele Wildkatzen es im Nationalpark gibt und welches Geschlecht sie haben.

"Das inklusive Wildkatzenmodul unterstützt die unterschiedlichen Arbeitsweisen und Zugänge der Schüler*innen. Zu beobachten, wie die Kinder auf den Spuren der Wildkatze miteinander interagieren und im Austausch die kleinen Aufgaben gemeinsam lösen, ist für uns als Entwickler*innen des Materials hilfreich", sagt Timo Wennesz, Lehrer für Biologie und Erdkunde an der Carl-Strehl-Schule.

"Von den Schüler*innen erhoffen wir uns hilfreiche Rückmeldungen, damit wir das inklusive Wildkatzenmodul noch weiter optimieren können", ergänzt Erika Hofmann, Leiterin Bildung und Vermitt-

lung des Nationalparkamts. Gemeinsam mit ihrem Team und in Kooperation mit der CSS der blista hat sie in den vergangenen zwei Jahren das inklusive Lernmodul erarbeitet.

Das Engagement aller Projektteilnehmenden sei sehr groß und der Nationalpark freue sich über die Beteiligung des bundesweiten Kompetenzzentrums blista an der Entwicklung der taktilen Materialien, wie beispielsweise Tastkopien zum Fühlen, und über die Bereitstellung von Lehrmaterialien - wie Aufgabenblätter mit erhabener Punktschrift, die blinde Schüler*innen lesen können.

③ **Foto:** Am Modell können Schüler*innen mit und ohne Seheinschränkung gemeinsam den Lebensraum der Wildkatzen kennenlernen.

Ausgezeichnete Ideen für mehr Nachhaltigkeit

von Maarten Kubeja

Am 7. Hessischen Tag der Nachhaltigkeit am 29.09.2022 hat sich auch die blista mit einem campusweiten Aktionstag beteiligt. Im neuen Foyer der Mensa wurden durch Schüler*innen und Auszubildende an zahlreichen Ständen vielfältige Informationen, Aktionen und Mitmach-Angebote präsentiert.

Durch den Vorstand waren alle Schüler*innen, Azubis und Mitarbeiter*innen gebeten, Vorschläge für mehr Nachhaltigkeit an der blista einzureichen. Diese kamen sowohl von Einzelnen, als auch von Gruppen, die sich vorab mit dem Thema auseinandergesetzt haben. Die Resonanz war überwältigend. Da viele gute Vorschläge mehrfach benannt wurden, sah sich der Vorstand nicht, wie ursprünglich geplant und versprochen, in der Lage, die besten drei Ideen auszuwählen und zu prämiieren.

Folgende Vorschläge wurden am häufigsten genannt:

- konsequentere Mülltrennung auf dem Campus
- schwarzes Brett / Flohmarkt, um Dinge, die nicht mehr benötigt werden, anderen zukommen zu lassen
- Mitfahr-Portal (als App) für Schüler*innen und Mitarbeiter*innen
- Bewegungsmelder für Licht installieren



- Die meisten Nennungen jedoch gab es für die Abschaffung der täglichen Ausgabe der Pausengetränke in Tetra-Paks zu Gunsten eines Getränkependers, um den entstehenden Verpackungsmüll zu vermeiden.

Der Getränkependers steht nun zentral im Foyer der Mensa. Die Tetra-Paks wurden zu den Osterferien abgeschafft. Als **Dankeschön** für diesen Vorschlag erhielten alle Schüler*innen und Auszubildenden eine blistaCampus-Getränkeflasche aus Alu, mit der man sich nun frisches Wasser mit oder ohne Kohlensäure selber abfüllen kann.

Sechs Mitarbeiter*innen, die einen der oben genannten Vorschläge als Einzelperson eingereicht haben, erhalten als Anerkennung ein „#Wirsindblista“-Hoodie.

Wir prüfen aktuell, wie sich die Mülltrennung verbessern lässt. Die IT-Auszubildenden bei focus arbeit werden gebeten, im Rahmen eines Projektes einen digitalen Flohmarkt und eine Mitfahr-App zu programmieren.

Dort, wo bei Beleuchtungen Neuinstallationen erfolgen, sollen Bewegungsmelder vorgesehen werden.

Der neue Internatsleiter

Daniel Reh im Gespräch

Seit Januar 2023 ist Daniel Reh der neue Internatsleiter der blista. Im Interview mit blista-News-Redaktionsleiter Thorsten Büchner berichtet der Sozialpädagoge von seinen ersten Eindrücken und seinem Arbeitsalltag.

blista-News: Können Sie sich unseren Leser*innen zu Beginn kurz vorstellen und erzählen, was Sie vor ihrem Start an der blista gemacht haben?

Daniel Reh: Ich lebe mit meiner Familie in Wettenberg im Landkreis Gießen. Ich habe in Darmstadt Sozialpädagogik studiert und anschließend im pfälzischen Hassloch in einer Jugendhilfeeinrichtung gearbeitet. Im Jahr 2007 bin ich dann in meine mittelhessische Heimat zurückgekehrt, um an der Leppermühle in Buseck bei Gießen, einer Einrichtung für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene mit psychischen Störungen, in einer vollstationären Intensivwohngruppe zu arbeiten. Seit 2015 war ich dort dann mit verschiedenen Aufgabenschwerpunkten in der Einrichtungsleitung tätig und in den letzten drei Jahren Bereichsleiter des Intensivbereiches.

blista-News: Hatten Sie in früheren Tätigkeiten schonmal Berührungspunkte mit der blista?

Daniel Reh: Meine erste Erinnerung an die blista ist das Hinweisschild an der Ecke Ketzerbach/Wilhelm-Roser-Straße. Da bin ich einige Male vorbeigefahren, weil meine Frau damals eine Ausbildung am Pharmastandort gemacht hat. Näher mit der blista habe ich mich dann



beschäftigt, als Willy Rommelspacher, der an der blista ja mein Vor-Vorgänger war, neu als Einrichtungsleiter an die Leppermühle gewechselt ist. Im Bereich Blinden- und Sehbehindertenpädagogik gehe ich gerade meine ersten Schritte, lese viel, führe viele Gespräche und werde auch am Zertifikatskurs „GriP – BS“ (Grundlagen inklusiver Pädagogik bei Blindheit und Sehbehinderung) hier an der Uni teilnehmen.

blista-News: Wie waren Ihre ersten Wochen an der blista?

Daniel Reh: Ich muss sagen, dass ich die Atmosphäre hier insgesamt als äußerst angenehm und wertschätzend empfinde. Auch die Zusammenarbeit mit meinen Kolleg*innen in der Internatsleitung, im Sekretariat und in den Wohngruppen. Was mich beeindruckt hat, ist, welche wichtige und zentrale Rolle die Themen „Orientierung und Mobilität“ sowie „Lebenspraktische Fähigkeiten“ im blista-Alltag spielen und wie vielfältig die Schnittstellen zu CSS und RES sind.

Die zahlreichen Schwerpunkte der blista kannte ich zwar, verbinde nun aber

durch den intensiven Alltag zunehmend die Relevanz einzelner Angebote mit dem Gesamtkonzept, beispielsweise die „Blindentechische Grundrehabilitation“ (BtG). Das ist bei mir schon hängengeblieben.

blista-News: Wie sieht Ihr Arbeitsalltag als Internatsleiter aus?

Daniel Reh: Ich beschäftige mich beispielsweise mit der Belegungssteuerung der Wohngruppen, Personalplanung, der wirtschaftlichen Situation der Abteilung und bin, zusammen mit den Kolleg*innen aus der Internatsbereichsleitung, für die Koordination mit anderen blista-Resorts zuständig. Verwaltung und Administration spielen daher eine recht große Rolle in meinem Alltag.

blista-News: Bleibt da noch Platz für Pädagogik?

Daniel Reh: Ich bin Pädagoge und möchte das auch bleiben. Daher fließen in meine Tätigkeiten immer auch meine Werte und Grundhaltungen ein. Dass alles, was wir hier tun, den Schüler*innen zugutekommen soll. Diesen Schwerpunkt nicht zu verlieren und stets den Blick darauf zu schärfen, erachte ich als elementar wichtig für meine Arbeit.

blista-News: Mit welchen Themen beschäftigen Sie sich gerade?

Daniel Reh: Wir entwickeln gerade für die blista ein Gewaltpräventionskonzept, das unsere Schüler*innen vor körperlicher, sexualisierter und seelischer Gewalt in allen Formen schützen soll. An dieser ressortübergreifenden Arbeitsgruppe beteilige ich mich und möchte meine Erfahrungen aus der Jugendhilfe einbringen. Wir tragen die unterschied-

lichsten, schon vorhandenen Konzepte zusammen und entwickeln ein ganzheitliches Konzept zum Gewaltschutz. Ziel ist, dieses Präventionskonzept im Laufe des Jahres 2024 abzuschließen und dem Landesjugendamt vorzulegen. Um nur ein wichtiges Thema zu nennen.

blista-News: Was möchten Sie in einem Jahr geschafft haben?

Daniel Reh: Ich möchte, gerne auch früher, alle Wohngruppen besucht und alle Teams mit allen Pädagog*innen persönlich kennengelernt haben. Das ist mir sehr wichtig. Auch deshalb, weil ich früher selbst als Pädagoge in einer Wohngruppe gearbeitet habe. Außerdem hoffe ich, dass mir der Arbeitsalltag genügend Zeit lässt, damit ich mich intensiver in den Bereich Menschen mit Blindheit und Sehbehinderung einarbeiten und einlesen kann.

blista-News: Apropos Zeit: Wie verbringen Sie ihre Zeit außerhalb des blistaCampus?

Daniel Reh: Ich habe ja zwei kleine Kinder. Die beiden sind dann, immer wenn ich nach Hause komme, der automatische Cut vom Arbeitsalltag. Das macht große Freude. Ich bin daher der blista sehr dankbar, dass ich trotz meiner verantwortungsvollen Position als Internatsleiter die Möglichkeit bekommen habe, phasenweise mobil von zuhause aus zu arbeiten, um so auch meine Rolle als Familienvater ausfüllen und leben zu können.

Außerdem treibe ich Sport, fahre beispielsweise gerne Mountainbike. Das alles erdet mich sehr und ist der passende Ausgleich zum beruflichen Alltag.

31. Juli bis 04. August 2023



37. Kongress für Blinden- und Sehbehindertenpädagogik

Jetzt online anmelden unter:

 vbs2023.de

Wo? Deutsche Blindenstudienanstalt e.V. (blista) • blistaCampus • Marburg
Wann? 31. Juli bis 04. August 2023

Tatkräftig unterstützen Azubis
des ZBB die Vorbereitungen



VBS-Kongress steht vor der Tür!

von Sabine Zimmermann, blista-Koordination für den VBS-Kongress 2023

Vom 31. Juli bis 4. August 2023 findet er endlich statt – der 37. Kongress für Blinden- und Sehbehindertenpädagogik des Verbandes der Blinden- und Sehbehindertenpädagogik e.V. (VBS). AusrichterIn ist die Deutsche Blindenstudienanstalt e.V. (blista) im idyllischen Marburg an der Lahn, die herzlich auf ihren grünen Campus im Herzen der Stadt einlädt. Partner des Kongresses sind der DBSV, DVBS und der ICEVI Europe.

Was wird fachlich geboten?

Unter dem Motto „Leben. Bildung. Partizipation. (individuell – spezifisch – flexibel)“ erwartet die Besucher*innen ein umfangreiches Angebot aus über 200 wissenschaftlichen Vorträgen, Best-practice-Referaten und interaktiven Workshops, die einen spannenden Austausch mit Fachleuten aus Theorie, Praxis, Selbsthilfe und Politik verheißen. Im Eröffnungsvortrag im Erwin-Piscator-Haus diskutiert Prof. Dr. Ulrich Heim-

lich (LMU München) die Entwicklungsmöglichkeiten der Sonderpädagogik in der zweiten Dekade der UN-Behindertenrechtskonvention. Mit Dr. Bettina von Livonius (Klinikum der Universität München), Prof. Dr. Markus Dederich (Universität Köln), Prof. Dr. Iris Beck (Universität Hamburg), Prof. Dr. Thomas Kahlisch (dzb lesen, Leipzig), Dr. Lydia Unterberger-Storer (LMU, München) und Kirsten Vollmer (Bundesinstitut für Berufsbildung) konnten wir weitere ausgewiesene Expert*innen zu Fragen der Teilhabe, Barrierefreiheit und aktuellen augenmedizinischen Entwicklungen für die Hauptvorträge gewinnen.

Nach den Hauptvorträgen am Vormittag geht es weiter mit einer reichen Auswahl an parallelen Vorträgen und Workshops quer durch die Themenbänder Digitalisierung, Qualifizierung / Professionalisierung / Interdisziplinarität, Bildung sowie Wohnen / Arbeit & Freizeit. Jedes Themenband läuft über die gesamte Kon-

gresswoche, so dass Besucher*innen die Möglichkeit haben, ihre Schwerpunkte gezielt zu verfolgen. Nach der Mittagspause bietet das Programm am Montag und Donnerstag weitere Workshops und Vorträge sowie am Dienstag und Donnerstag die vielfältigen Angebote der VBS-AGs. Am Mittwoch laden ab mittags zahlreiche offene Angebote von Poster-Präsentationen und Ausstellungen verschiedener Institutionen sowie Hilfsmittel-Herstellern bis zu „offenen Türen“ bei interessanten blista-Einrichtungen zum Flanieren und Informieren auf dem Campus ein.

Freizeitangebot

Das begleitende Freizeitprogramm lockt mit Stadtführungen, Lauffreff, Entspannung und einigem mehr. Auf dem blista-Campus kann man den Tag bei einem kühlen Getränk mit neuen und alten Bekannten ausklingen lassen. Richtig gefeiert wird auf dem VBS-Sommerfest am Mittwochabend ab 18:30! Bei Live-Musik, Getränken und Leckereien kann ausgiebig geklönt, getanzt und das berufliche Netzwerk gepflegt werden.

Verpflegung

Auf dem Campus stehen neben dem täglichen Angebot der blista-Mensa (Mittagstisch, auch vegetarisch erhältlich) weitere Stände mit Direktverkauf zur Wahl. Für den blista-Mittagstisch bitten wir, möglichst im Voraus mit der Anmeldung Essensmarken zu bestellen.

Anmeldung

Anmelden kann man sich für die gesamten fünf Tage, für drei Tage (Montag bis Mittwoch bzw. Mittwoch bis Freitag) oder auch nur für einen einzelnen Tag.

Dabei profitieren schnell Entschlossene bis zum 15. Mai vom Frühbucher-Rabatt.

Begleitpersonen, Blindenführhunde, Assistenz vor Ort

Wer Assistenz benötigt, kann eine Begleitung mitbringen oder Assistenz aus unserem Service-Team vor Ort in Anspruch nehmen. Begleitpersonen erhalten kostenfreien Zutritt, sie müssen jedoch vorab per E-Mail info@vbs2023.de namentlich angemeldet werden. Die Berechtigung für eine Begleitung (Schwerbehindertenausweis mit Merkzeichen B) kann dann vor Ort im Kongressbüro belegt werden. Wer eine Assistenz vor Ort wünscht, z.B. für die Orientierung auf dem Kongressgelände oder beim Mittagessen, kann uns ebenso sehr gern vorab informieren.

Im Voraus, d.h. vor Anreise bitten wir per E-Mail info@vbs2023.de Blindenführhunde anzumelden.

Park & Ride

Der blistaCampus ist von der Innenstadt aus gut zu Fuß oder mit dem Stadtbus zu erreichen. Die nächstgelegene Haltestelle ist „Wilhelm-Roser-Straße“. Leider gibt es am Veranstaltungsort keine Parkmöglichkeiten! Besucher*innen werden gebeten, das Park & Ride-System der Stadt Marburg (www.stadtwerke-marburg.de/verkehr/parken/parkride), die umliegenden Parkhäuser (<https://pls.marburg.de>) oder die Parkmöglichkeiten der Unterkunft zu nutzen.

 **Kontakt:** Sabine Zimmermann,
Kongressbüro, E-Mail: info@vbs2023.de,
Tel.: 06421 606-303
www.vbs2023.de

„Eine lehrreiche Erfahrung“

Inklusionsprojekt bei Siemens Healthineers

von BÜSRA DEMIRCI, Auszubildende im blista-Zentrum für berufliche Bildung (ZBB)

Woher wissen blinde Menschen, ob sich in der Dose Bohnen oder Mais befindet, ohne sämtliche Dosen im Vorratsschrank öffnen zu müssen? Schwingen blinde Menschen ihre Stöcke wild vor sich herum und hoffen einfach, dass sie nirgendwo gegenlaufen? Und wie zur Hölle kann man durch das Ertasten von Punkten Informationen entnehmen? Um den Mitarbeiter*innen bei Siemens Healthineers Berührungsängste zu nehmen und einen Raum für Austausch zu schaffen, habe ich einen Inklusionstag initiiert.

Mein Name ist BÜSRA DEMIRCI (24 Jahre, Foto 2). Ich bin angehende Kauffrau für Büromanagement im Abschlussjahr meiner Ausbildung im Zentrum für berufliche Bildung der blista. Durch eine Kooperation zwischen blista und Siemens Healthineers in Marburg hatte ich die Gelegenheit, während meines viermonatigen Praktikums in der Personalabteilung bei Siemens Healthineers mitzuarbeiten und unterschiedliche Projekte selbstständig zu leiten und durchzuführen. Ein Projekt möchte ich näher beschreiben: Als einzige Person mit einem Blindenführhund an meiner Seite wurden wir am Standort Behringwerke am Görzhäuser Hof zum Hingucker. Manche Leute waren besonders freundlich, hilfsbereit und haben mir sowie meinem Führhund die Türe aufgehalten. Einige andere kostete es anfangs noch etwas Überwindung, mir Fragen zu stellen. Um



die vielen entstandenen Fragezeichen in den Köpfen der Mitarbeiter*innen zu beantworten, habe ich zusammen mit Herrn Wilhelm (blista-Seniorenberater) einen Infotag rund um das Thema Blindheit vor Ort bei Siemens Healthineers organisiert.

Am 22. Februar bekamen dann die Mitarbeiter*innen die Gelegenheit, ohne Voranmeldung an drei verschiedenen Ständen „durch die Augen“ von sehbeeinträchtigten Menschen zu schauen. Am ersten Stand habe ich das Rätsel der Brailleschrift entschlüsselt und den Interessierten die Punktschrift mit Hilfe eines Punktschrifttisches erklärt. Hier durften die Mitarbeiter*innen ihre Namen legen, Worte entziffern und ihren Tastsinn durch Tastbilder auf die Probe stellen (Foto 1).

Wie wichtig die passende Größe des Langstocks und die Pendeltechnik sind, habe ich an einem weiteren Stand vorgeführt. Mit Simulationsbrillen auf der Nase, die verschiedene Augenkrankheiten und Sehbeeinträchtigungen erfahr-

bar machen. Mit dem Langstock in der Hand die Pendeltechnik auszuprobieren, war für alle eine Erweiterung ihrer Kenntnisse und zum Teil auch sehr überraschend.

Laut meiner Umfrage löste der Hilfsmittelstand die größte Begeisterung aus. Hier hat Herr Wilhelm Hilfsmittel zum Ausprobieren ausgestellt (Foto 3). Die Orcam, ein Farberkennungsgerät, verschiedene Lesegeräte sowie der Einkaufsfuchs kamen zum Einsatz und sorgten immer wieder für Verblüffung bei den Mitarbeitenden von Siemens Healthineers. Das Interesse ging weit über die drei Stände hinaus. Der Inklusionstag hat Raum geschaffen, um Hemmungen zu überwinden und mit mir ins Gespräch zu kommen, Fragen an mich zu richten und sich mal ganz offen und unverkrampft mit dem Thema Blindheit und Sehbehinderung auseinander zu setzen.

Insgesamt war der Inklusionstag ein voller Erfolg! Über eine Zeitspanne von drei Stunden nahmen über 60 Personen teil. Ich habe das Feedback bekommen, dass der Inklusionstag sehr lehrreich war und für mehr Aufklärung gesorgt hat. Die Mitarbeitenden wünschen sich erneut solch eine Aktion für alle, die am 22. Februar nicht teilnehmen konnten.

Da das Unternehmen großes Interesse daran hat, weitere Praktikant*innen aus dem ZBB aufzunehmen und die Kooperation mit der blista weiterzuführen, ist es von Siemens Healthineers weiterhin gewünscht, alle Mitarbeitenden zum Thema Blindheit und Sehbeeinträchtigung künftig regelmäßig zu informieren und zu sensibilisieren.





„Fortsetzung folgt“

Landrat Jens Womelsdorf besuchte die blista

von Thorsten Büchner

„Ich freue mich, dass Sie in ihrem so dicht gedrängten Terminkalender die Zeit gefunden haben, unserer Einladung nachzukommen und die blista und ihre Angebote kennenzulernen,“ begrüßte der Vorstandsvorsitzende der blista, Patrick Temmesfeld, Landrat Jens Womelsdorf auf dem blistaCampus.

Womelsdorf ist seit 1. Juli 2022 Landrat des Landkreises Marburg-Biedenkopf und war der Einladung „zu meinem Antrittsbesuch sehr gerne gefolgt, weil ich in meinem jetzigen Amt, aber auch schon in meinen früheren beruflichen

sowie politischen Tätigkeiten viele Berührungspunkte mit der blista, aber auch und vor allem mit blinden und sehbeeinträchtigten Menschen hatte.“ Zusammen mit dem stellvertretenden Vorsitzenden der blista, Maarten Kubeja, dem Schulleiter der Carl-Strehl-Schule, Peter Audretsch und Mirko Melz, dem Leiter des Zentrums für Barrierefreiheit der blista, machten sich Temmesfeld und Womelsdorf auf zu einem Rundgang über den Campus und durch die unterschiedlichsten Abteilungen der blista.

Zu Beginn stellte Mirko Melz inklusive

Unterrichtsmaterialien aus dem 3D-Drucker vor, die etwa „ganz einleuchtend begreifbar machen, welche Blutgruppen untereinander zum Spenden geeignet sind und welche nicht.“ Diese „Multimedialen Lernpakete“ (Mulis) wurden an der blista entwickelt.

Auf großes Interesse des Landrats stieß das Thema digitale Barrierefreiheit und Zugänglichkeit von Webseiten und Dokumenten. Die Leiterin der Deutschen Blinden-Bibliothek, Andrea Katemann, konnte anhand von praktischen Beispielen zeigen, vor welche Hürden gerade blinde Menschen gestellt werden, wenn etwa PDF-Formulare nicht barrierefrei programmiert werden. Wie solche Dokumente für Menschen mit Blindheit und Sehbeeinträchtigung lesbar und navigierbar aussehen, konnte Katemann ebenfalls demonstrieren.

In der Sporthalle gerieten Womelsdorf und seine Begleiter mitten in eine turbulente Bewegungseinheit, bei der sich zwei Teams aus Schüler*innen wechselseitig „abwerfen“ sollten, während die jeweils andere Gruppe rund um die Werfenden einen Hindernis-Parcours bewältigen musste. Nebenher erläuterte Janosch Briel, der Sportkoordinator der Carl-Strehl-Schule, die Bedeutung des Sportunterrichts und auch die Angebote im Breiten- und Leistungssport.

Bei winterlichen Temperaturen ging es dann auf dem Campus weiter, indem die Gruppe um Patrick Temmesfeld und Jens Womelsdorf an einer Unterrichtsstunde in Orientierung und Mobilität teilnahm. Holger Jungmann und sein Schüler Oliver, der an der blista die „Blin-

dentechnische Grundrehabilitation“ (BtG) absolviert, nahmen sich den Weg vom Unterrichtsgebäude zur Mensa vor. So konnte sich Womelsdorf im direkten Gespräch davon überzeugen, wie wichtig die eigenständige Orientierung für mehr Teilhabe ist und welchen wichtigen Beitrag dazu Fachkräfte der Blinden- und Sehbehindertenrehabilitation leisten, die hier an der bundesweit einzigen staatlich anerkannten Rehafachschule dafür ausgebildet werden.

Letzte Station auf dem Campusrundgang bildete eine Stippvisite im Chemieunterricht von Tobias Mahnke. Durch unterschiedlich hohe Tonsignale konnten die blinden Schüler*innen mit einem an der blista entwickelten Hilfsmittel erkennen, dass sich bestimmte Flüssigkeiten im Reagenzglas nicht miteinander vermischten und so farblich unterschiedliche Bereiche im Reagenzglas sichtbar waren.

In der abschließenden Gesprächsrunde wurden „die vielen Eindrücke, die ich heute bei Ihnen an der blista sammeln durfte“, so Landrat Womelsdorf, nochmal gemeinsam vertieft. Patrick Temmesfeld und Jens Womelsdorf waren sich einig darin, dass „wir auf alle Fälle in engem Kontakt bleiben und dieses erste Treffen ziemlich bald fortsetzen werden.“

 **Foto** (v.l.n.r.): Mirko Melz, Leiter des Zentrums für Barrierefreiheit, Thorsten Büchner (Öffentlichkeitsarbeit), Peter Audretsch (Schulleiter der Carl-Strehl-Schule), Landrat Jens Womelsdorf sowie die beiden Vorstände der blista Patrick Temmesfeld (Vorsitzender) und Maarten Kubeja (stellvertretender Vorsitzender) am Infopunkt auf dem blistaCampus.

Arithmico Calc

- ein barrierefreier wissenschaftlicher Taschenrechner für alle

von Maike Castorph, Ulrich Kalina und Lennard Behrens

Ein wissenschaftlicher Taschenrechner ist elementare Voraussetzung für die Teilnahme am Schulunterricht in Mathematik und Physik. Aber nicht nur in der Schule und im Studium ist ein Taschenrechner notwendig, auch im Rahmen von naturwissenschaftlichen, kaufmännischen und technischen Bildungsgängen ist er eine unabdingbare Grundvoraussetzung. Nur mithilfe eines Taschenrechners können Lernende effektiv am Unterricht, an Lehrveranstaltungen sowie an Prüfungsklausuren und Abschlussprüfungen teilnehmen.

In der Vergangenheit konnten blinde und sehbehinderte Lernende zu diesem Zweck den sogenannten "Termevaluator" nutzen. Hierbei handelte es sich um das bis dahin einzige barrierefreie Taschenrechner-Programm, welches inzwischen technisch veraltet ist und nicht mehr weiterentwickelt werden konnte. Durch das Fehlen eines barrierefreien wissenschaftlichen Taschenrechners, drohte für blinde und sehbehinderte Lernende eine erhebliche Beschränkung der chancengleichen Teilhabe an mathematisch ausgerichteten Bildungsgängen.

Vor diesem Hintergrund initiierte Lennard Behrens Ende 2020 das Arithmico-Projekt. Die von ihm entwickelte neue, frei verfügbare und barrierefreie Software „Arithmico Calc“ hat den Funktionsumfang eines handelsüblichen, wissenschaftlichen Taschenrechners (WTR).

Die Bedienoberfläche des Arithmico zielt auf größtmögliche Barrierefreiheit ab; sie ist daher klar und übersichtlich gestaltet. Arithmico ist OpenSourceSoftware. Durch die Offenlegung des Quellcodes und die Aufgeschlossenheit gegenüber weiteren Mitwirkenden wurde eine Grundlage dafür geschaffen, die Fortentwicklung des Projekts auf eine möglichst breite Basis zu stellen.

Das Projektteam besteht aus dem Informatikstudenten **Lennard Behrens** und seinem Kommilitonen **Tizian Roth** (beide sind blista-Alumni), **Maike Castorph**, Lehrerin für Mathematik und Latein an der Carl-Strehl-Schule (CSS), **Ulrich Kalina**, ehemaliger CSS-Kollege mit den Fächern Mathematik und Informatik sowie **Knut Büttner**, ebenfalls Lehrer an der CSS mit der gleichen Fächerkombination. Über dieses Kernteam hinaus wird die Weiterentwicklung des Projekts von ehrenamtlichen Entwickler*innen aus verschiedenen deutschen Bundesländern sowie vom BundesBlindeninstitut Wien (BBI) unterstützt. Im Rahmen dieser gemeinsamen Entwicklung wurde zum Beispiel die Latex-Notation eine alternative Eingabemöglichkeit. Und dank der Unterstützung eines Entwicklers aus Italien konnte nun sogar eine italienische Version der Bedienoberfläche implementiert werden. Arithmico wird also international!

Ziel des Projekts Arithmico ist es, die Verfügbarkeit eines barrierefreien wissenschaftlichen Taschenrechners für alle blinden und sehbehinderten Menschen nachhaltig sicherzustellen.

- Den Kern des Arithmico-Rechners bildet eine Webanwendung auf der Basis



Dargestellt werden die Eingabe: "28 geteilt durch 7 plus 3 mal 0,25" und das Ergebnis: "4,75"

von TypeScript.

- Parallel dazu entstehen barrierefreie Schulungsdokumente und Manuals für die Nutzung der Software in unterschiedlichen Kontexten, zum Beispiel Schule oder Universität.
- Durch Veröffentlichungen, Vorträge und Workshops für sonderpädagogische Fachkräfte soll die Software möglichst vielen Betroffenen bekannt gemacht werden.
- Ziel ist es, weitere Kooperationspartner zu gewinnen - Anfragen nimmt das Projektteam gerne entgegen.
- Nicht zuletzt kann Arithmico als Referenz für eine inklusive und barrierefreie Webanwendung entsprechend dem Universal Design for Learning-Ansatz dienen. Denn Arithmico ermöglicht die Zugänglichkeit und Nutzbarkeit für möglichst viele Menschen ohne Stigmatisierung und kann somit als Best-Practice Beispiel für weitere Softwareentwicklungen im Bildungsbereich dienen.

Ab dem Prüfungsjahr 2029 wird bundesweit eine neue Vereinbarung zur Verwendung von Taschenrechnern im Fach Mathematik gelten. Sie wird endlich einheitliche Richtlinien zu deren Funktionsumfang festlegen. Die CSS ist durch die Verfügbarkeit von Arithmico bestens auf sämtliche Anforderungen vorbereitet,

die mit dieser Vereinbarung einhergehen und begrüßt die darin enthaltene Vereinheitlichung der Vorgaben zwischen den Bundesländern ausdrücklich. Denn dank des cleveren Konzeptes von Arithmico lässt sich für Prüfungen eine "maßgeschneiderte" Offline-Version erzeugen, die dann nur den Funktionsumfang besitzt, der für die jeweilige Prüfung zugelassen ist. Jede mathematische Funktion lässt sich einzeln aktivieren oder deaktivieren, so dass eine Anpassung auch an unterschiedliche Prüfungsbedingungen jederzeit möglich ist.

Somit ist durch Arithmico auch in der Übergangszeit bis 2029 und darüber hinaus sichergestellt, dass es einen barrierefreien Taschenrechner für alle blinden und sehbehinderten Lernenden gibt, der in allen Bundesländern einsetzbar ist.

Um die Prüfungsanforderungen aller Bundesländer zweifelsfrei erfüllen zu können, sucht das Projektteam der blista nun nach Ansprechpartner*innen, die sie dabei unterstützen, für jedes Land und jede Prüfung eine regelkonforme Offline-Version zu erstellen und eine flächendeckende Infrastruktur aufzubauen. Das Projektteam freut sich über Kontaktaufnahme! Unter <https://arithmico.com> stehen die jeweils aktuellste Online-Version von „Arithmico Calc“ zur Verfügung sowie die Kontaktdaten des Entwicklerteams.



Standort mit Perspektive: (v.l.n.r.) Susanne Reith (BSBH, Abteilungsleitung Rehabilitation), Berit Rougier (blista Frankfurt, Berufliche Integration und Teilhabe), Patrick Temmesfeld (blista-Vorstand), Karl Matthias Schäfer (blista Frankfurt, Berufliche Integration und Teilhabe) und Peter Klug, (BSBH-Geschäftsführung)

„Zusammen sind wir stark“

von Imke Troltenier

Mit rund 90 Gästen war das „Housewarming“ von BSBH und blista Frankfurt am neuen gemeinsamen Standort rege besucht.

Der Blinden- und Sehbehindertenbund in Hessen e. V. (BSBH) und das Reha-Beratungs- und Schulungszentrum der blista in Frankfurt/Main sind zum Jahresende 2022/23 umgezogen. Zum „Housewarming“, der Einweihungsfeier am neuen gemeinsamen Standort, lud ein vielfältiges Tagesprogramm in den siebten Stock der Mörfelder Landstraße 6/8 in Frankfurt-Sachsenhausen ein.

Los ging um 10 Uhr mit Angeboten zum Kennenlernen für die BSBH-Bezirksgruppenmitglieder und Interessierte. Im Rahmen des Beratungsangebotes „Blick-

punkt Auge“ konnten von Sehbehinderung oder Blindheit betroffene oder bedrohte Menschen sowie ihre Angehörigen und Bezugspersonen Rat und Hilfe zu allen mit einer Augenerkrankung verbundenen Fragen erhalten.

Ab 13 Uhr hatte blista Frankfurt zu drei Impulsvorträgen eingeladen. Moderiert von Co-Gastgeberin Berit Rougier, der Beraterin für berufliche Integration und Teilhabe, referierte zunächst Ute Mölter, die Leiterin des Marburger Beratungs- und Schulungszentrums, zum Thema „Übergänge professionell begleiten - Berufliche Teilhabe von Menschen mit Sehbehinderung und Blindheit unterstützen“ (Foto rechts). Sie wies auf die geringe spezifische Beschäftigungsquote blinder und sehbehinderter Menschen von 36% gegenüber der allgemeinen



Quote von 75% hin und erläuterte sodann die erfolgreichen Konzepte der Maßnahme PROJob und des Jobcoachings für ein gelingendes Ankommen im ersten Arbeitsmarkt.

Zum Thema "Bedingungen erfolgreicher Integration in den Arbeitsmarkt" erläuterte Antje Bergmann, die Leiterin des Integrationsfachdienstes (IFD) in Frankfurt, wie es beim IFD gelingt, Brücken für Menschen mit Behinderungen zu schlagen. Der IFD ist Ansprechpartner für Betriebe, die Menschen mit Behinderungen beschäftigen und für Arbeitnehmer*innen, die einen Schwerbehindertenausweis besitzen oder von einer Behinderung bedroht sind. Zunehmend häufig seien die Fachleute vom IFD dabei auch mit psychischen Erkrankungen wie Depressionen konfrontiert.

Im dritten Impulsvortrag stellte Karl Matthias Schäfer als Co-Gastgeber und Berater bei blista Frankfurt die „Möglich-

keiten und Grenzen moderner technologischer Hilfsmittel“ vor und führte in den anschließenden Workshops das Thema anhand von Beispielen wie Smartphone und Braillezeile praktisch aus.

Ab 16 Uhr standen Austausch und Networking auf dem Programm. BSBH-Geschäftsführer Peter Klug eröffnete die „Flurparty“ und hieß neben Frau Ulrike Alex, SPD-Mitglied im Hessischen Landtag, der Landesbeauftragten Prof. Dr. Erdmuthe Meyer zu Bexten und seinem Vorgänger Klaus Meyer, die weiteren neu eingetroffenen Gäste willkommen. Er erläuterte Angebote und Räumlichkeiten und wies darauf hin, dass der BSBH bereits vor vielen, vielen Jahren schon einmal in der Mörfelder Landstraße angesiedelt war.

Anschließend gab der Vorsitzende des BSBH, Frank Schäfer, in einem Grußwort seinem Stolz auf den neuen repräsen-

tativen Standort Ausdruck: „Dem Nest sieht man es an“, zitierte er: „Wer hier nistet, ist kein ‚schräger Vogel‘ sondern ein ‚stolzer Pfau‘.“ Er dankte allen Mitwirkenden für den gelungenen Umzug in die neuen Räumlichkeiten aufs Herzlichste. Dem schloss sich Patrick Temmesfeld, der Vorstandsvorsitzende der blista, gerne an und er betonte zudem: **„Zusammen sind wir stark!** Wir freuen uns auf die neuen Möglichkeiten und Chancen der Zusammenarbeit an diesem barrierefrei zugänglichen und mit öffentlichen Verkehrsmitteln gut erreichbaren Standort. Hier ist zusammen, was zusammengehört.“ Er beschrieb die langwierige Suche nach einer geeigneten Immo-

bilie in der Metropolregion Rhein-Main, die freundliche Unterstützung durch die Josef Buchmann Immobilienverwaltung und überreichte in Anerkennung des gelungenen Standortwechsels den Teams des BSBH und der blista Frankfurt Präsente.

Mit Snacks und Erfrischungen gut versorgt, setzte sich der Austausch und das Networking mit den Gästen bis in die Abendstunden fort.



blista informiert wieder live auf der SightCity

von Imke Troltenier

Vom 10. bis 12. Mai 2023 öffnet die größte Fachmesse für Blinden- und Sehbehinderten-Hilfsmittel wieder ihre Tore in Frankfurt

„Was gibt es Neues auf dem blistaCampus?“, „Kann ich mir die Carl-Strehl-Schule mal anschauen?“, „Welche Ausbildung ist die Richtige für mich?“, „Gibt es neue Hör-Tipps aus der Deutschen Blinden-Bibliothek?“ ... – am blista-Stand erwarten die Besucher*innen wieder vielfältige Info-Angebote und dazu ein spannendes Expert*innen-Programm.

Wir freuen uns auf alle, die vorbeischauen! Sie finden uns vom 10. bis 12. Mai 2023 wie gewohnt an unserem Gemeinschaftsstand mit dem DVBS. Am Mitt-

woch und Donnerstag sind wir von 10 Uhr bis 18 Uhr und am Freitag von 10 bis 16 Uhr am Stand. In diesem Jahr findet die SightCity erstmals im Kongresshaus Kap Europa statt, also mitten in Frankfurt am Main, unweit vom Frankfurter Messegelände. Es lohnt sich, den Weg mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu planen. Die U-Bahn- und Straßenbahnhaltestelle „Festhalle/Messe“ ist nur 100 Meter entfernt, 10 Gehminuten sind es zum Frankfurter Hauptbahnhof. Zusätzlich bietet das hybride Konzept ein interessantes Online-Programm mit Vorträgen via Zoom und Streaming Studios.

▶ Nähere Informationen zu den blista-Angeboten auf der SightCity stellen wir zeitnah unter www.blista.de online.

SightCity
Frankfurt



In der Eissporthalle: (v.l.n.r.) Tiago, Gerald Schropp, Leonie, Nazar (vorne), Svea (hinten), Josephine, Jannick, Romy und Günther Wagner



Aufs Glatteis geführt Ausflug in die Frankfurter Eissporthalle

von Josephine Frenzel

Am Samstag, dem 04.02.2023, war es wieder mal soweit: ein wohngruppenübergreifendes Angebot fand statt, nämlich der Besuch der Eissporthalle in Frankfurt am Main zwecks Schlittschuhlaufens, welches mit sieben Personen tatsächlich seine höchstmögliche Teilnehmerzahl wegen der Sitzplatzkapazität des Fahrzeugs erreichte. Dabei waren Personen aus den Jahrgangsstufen 7, 10 und 12, außerdem noch die pädagogischen Mitarbeiter des Internats, Günther Wagner und Gerald Schropp.

Wir fuhren um circa 14.00 Uhr mit einem der Autobusse der blista los. Die Fahrt dauerte über eine Stunde. Als wir ankamen, mussten wir feststellen, dass sich eine lange Schlange gebildet hatte. Man hätte meinen können, ganz Frankfurt wollte Schlittschuh laufen. Weil so viel Betrieb war, fiel die Kommunikation zwischen uns bisweilen schwierig aus. Als wir jedoch unsere Schlittschuhe endlich hatten, war die Schlange fort. Der Moment hatte viel Situationskomik. Ansonsten hatten wir aber Glück bei un-

serem Abenteuer. Das Wetter war angenehm und während wir auf der Eisbahn waren, fand ein Eishockey-Spiel statt; es gab dabei auch Flutlicht, was die Sehenden sehr faszinierend und schön anzusehen fanden.

Auf dem Eis bewegten wir uns mehr oder weniger sicher, je nachdem, wie viel Erfahrung jeweils mit Schlittschuhlaufen vorhanden war. Manche hielten sich lieber an der Bande, andere gingen am Arm eines der beiden pädagogischen Mitarbeiter auch mal frei über die Eisfläche, wer ausreichend sehen konnte und sich traute, tat dies ohne Begleitung oder es zog die betreffenden Personen sogar zur Außenanlage der Eissporthalle. Günther wollte ursprünglich auch Pinguinfiguren zum Festhalten ausleihen, doch zu dem Zeitpunkt gab es schon keine mehr, die zur Verfügung gestanden hätten. Unsere Kufen zogen das ohnehin schon zerfurchte Eis noch mehr in Mitleidenschaft, doch von uns hat sich niemand ernsthaft verletzt. Wie auch immer man die paar Stunden verbrachte, jeder kam irgendwie auf seine Kosten oder genau genommen, auf die der WG-Kulturkasse. Am Abend fuhren wir wieder zurück gen Marburg mit dem Gefühl, trotz des Andrangs unseren Spaß gehabt zu haben.



„Die sportlichen Möglichkeiten an der blista begeistern mich“

Interview mit Heinz Wagner, Präsident des Hessischen Behinderten- und Rehabilitationssportverbandes (HBRS)

blista-News: Wie sind Sie persönlich zum Behinderten- und Rehabilitationssport gekommen?

Heinz Wagner: Ich hatte 1985 mit 31 Jahren einen sehr starken Herzinfarkt, inklusive Herzstillstand und langem Aufenthalt auf der Intensivstation. In der Herzsportgruppe war ich dann der Jüngste und habe eine Übungsleiterausbildung gemacht. So bin ich in diesen Bereich reingerutscht und wurde 1997 Vize-Präsident des HBRS und bin seit über fünf Jahren jetzt als Präsident in

ganz Hessen unterwegs.

blista-News: Wieviele Vereine und Organisationen sind im HBRS organisiert?

Heinz Wagner: Wir haben rund 600 Vereine und Organisationen, die bei uns Mitglied sind. Die Bandbreite ist riesengroß. Von den Rollstuhl-Basketballer*innen, die in der Bundesliga spielen und unter Profibedingungen arbeiten bis zu Kegelgruppen und den unterschiedlichsten Breitensportarten. Einen großen Bereich bildet der Fußball, bei dem es in

den letzten Jahren einen regelrechten Boom gab. Und die blista ist natürlich auch kräftig mit dabei.

blista-News: Erinnern Sie sich noch an ihren ersten Kontakt zur blista und wie sieht die heutige Zusammenarbeit aus?

Heinz Wagner: Als vor einigen Jahren der Blindenfußballplatz im Marburger Stadtteil Cappel eingeweiht wurde, habe ich mit dem damaligen Marburger Oberbürgermeister Egon Vaupel zusammen die Einweihung vorgenommen und war total fasziniert von dieser, für mich neuen Sportart. Aus diesem ersten Kontakt ist eine intensive Zusammenarbeit gewachsen. Wir haben eine Kooperationsvereinbarung unterschrieben und die blista ist auch Mitglied im HBR. Die sportlichen Möglichkeiten, die die blista ihren Schüler*innen bietet, begeistern mich sehr. Deswegen war es mir auch ein so großes Anliegen, dass wir an der blista eine Lehrertrainer-Stelle schaffen konnten. Markus Zaumbrecher macht da herausragende Arbeit und die hessischen Para-Judoka sind die erfolgreichste Jugendabteilung Deutschlands. Das freut mich sehr.

blista-News: Was könnten Sie sich darüber hinaus noch für die Zusammenarbeit vorstellen?

Heinz Wagner: Das ganze HBR-Team und auch ich persönlich würden es uns wünschen, dass die blista eine „Eliteschule des Sports“ wird. Auf dem Weg dahin müssen aber noch einige Hürden genommen werden.

Ich kenne keine andere Schule, wo die Bedingungen dafür so hervorragend sind. Mit Rudern, Goalball, Ski Alpin,

Judo und Blindenfußball sind fünf paralympische Disziplinen am blistaCampus präsent. Das ist super. Deshalb ist die blista ja auch paralympisches Nachwuchsleistungszentrum. Zudem würde ich mich über die Intensivierung der Zusammenarbeit mit den Blindenfußballern sehr freuen.

blista-News: Was würden Sie sich für die Zukunft des Behindertensports allgemein wünschen?

Heinz Wagner: Dass mehr Menschen mit Behinderung sich trauen, sportliche Betätigung mal auszuprobieren. Über 50% der Menschen mit Behinderung hatten leider bislang noch keine Berührungspunkte mit Sport, weil ihnen auch die Betätigungsmöglichkeiten fehlen. Außerdem, bei allem Leistungsgedanken, wünsche ich mir, dass der Spaß beim Sport immer im Vordergrund steht. Und für 2024 wünsche ich mir, dass vielleicht auch Leute aus der blista, ob als Aktive oder als begeisterte Fans, in den Zug nach Paris steigen um bei den Paralympics live mit dabei zu sein.

Das Interview führte Thorsten Büchner. Das Foto zeigt den HBR-Präsidenten Heinz Wagner im Gespräch mit dem Vorstandsvorsitzenden der blista, Patrick Temmesfeld.



Kreativ und alltagsnah

Werkstatt für taktile Medien entwickelt praktisches Steckerboard

von Heike Flach

Diese Situation kennen vermutlich alle. Genau zu wissen, was man braucht, aber leider weiß man dann nicht, wie das verflixte Ding heißt!

Auch im Elektronik-Labor der Carl-Strehl-Schule geht das manchen "Kund*innen" so. "Ich brauche ein Kabel für den Rechner.". Hmm, schwierig... Jeder Stecker, jede Buchse hat einen anderen Namen, wie soll man da den Überblick behalten?! Geht es nur um eine Verlängerung oder soll es ein Adapter sein? Fragen über Fragen!

Um den Einstieg in die Vielfalt der Stecker etwas zu erleichtern, hat die Werkstatt für taktile Medien ein "Steckerboard" gebaut. Es zeigt typische Stecker an einem PC/Laptop mit der entsprechenden Bezeichnung in Punktschrift und Schwarzschrift.

Doch man kann nicht nur die Namen der Stecker lernen, sondern auch genau die Form ertasten und das Handling üben.



Manche Stecker passen nur in einer bestimmten Ausrichtung in die entsprechende Buchse, andere müssen zusätzlich verschraubt werden. Auch das kann man wunderbar am Steckerboard ausprobieren ohne Angst, dass etwas kaputt geht.

Das Board ist im Medienzentrum der CSS ausleihbar und ist gedacht für PC-Einsteiger*innen, aber auch zur Auffrischung. Darüber hinaus wird es sicher auch im Bereich der IT-Ausbildung zum Einsatz kommen, denn hinter dem Tresen muss das Vokabular genauso sicher sein, wie bei den Kund*innen auf der anderen Seite.





Bundeskanzler Olaf Scholz besucht das Marburger Kinder- und Jugendparlament (KiJuPa)

von Imke Troltenier

„Als uns vor gut drei Wochen die Anfrage erreichte, dass Bundeskanzler Olaf Scholz sich persönlich für die Arbeit des KiJuPa interessierte, konnten wir es kaum glauben und waren natürlich sehr aufgeregt,“ erzählt Antonin. Als KiJuPa-Vorstandsmitglied kam dem 13-jährigen Schüler der Carl-Strehl-Schule eine besondere Aufgabe zu: Er durfte u.a. auf der Bühne Platz nehmen und wurde mit Handschlag von Bundeskanzler Olaf Scholz persönlich begrüßt (Foto oben). Mit dem Bundeskanzler ins Gespräch kommen, die eigene Arbeit erläutern und Fragen zu den wichtigen gesellschaftlichen Themen stellen ... - die Mitglieder des Marburger Kinder- und Jugendparlaments (KiJuPa) hatten sich für ihre Sitzung am 2. Februar im Erwin-Piscator-Haus im Vorfeld viele gute

Gedanken und Pläne gemacht.

Zunächst aber stellte sich Bundeskanzler Olaf Scholz den Kindern und Jugendlichen vor. Er erzählte, dass er sein Interesse an Politik und sein Engagement für mehr Gerechtigkeit in unserer Gesellschaft schon als Schüler entdeckt habe, dass es ihm dabei besonders um gleiche Bildungschancen gegangen sei. Ein weiteres großes Thema sei damals der Widerstand gegen den Bau von Atomkraftwerken gewesen, heute sei er daher froh, dass die letzten AKWs in diesem Frühjahr abgeschaltet werden. Der anschließende Austausch des Bundeskanzlers mit den KiJuPa-Mitgliedern fand in Klausur, also hinter verschlossenen Türen, statt. Nachfolgend berichten zunächst die vier teilnehmenden Schüler aus der blista:



Offener Austausch

„Er hat unsere Fragen ehrlich beantwortet und sich dafür auch Zeit genommen“, erzählt Ole: „Das war wirklich spannend! Ich hatte mich vorher im Internet über den Bundeskanzler informiert und ein Referat über ihn gehalten. So hatte ich zum Beispiel auch herausgefunden, dass er mit einem Mercedes S 680 Guard anreisen würde, das ist ein gepanzertes Auto.“ Der Neunjährige ist seit dem vergangenen Jahr für die Montessori-Schule Marburg im KiJuPa und die Arbeit gefällt ihm gut.

Der Bundeskanzler habe authentisch gewirkt, sei offen gewesen und habe ihnen allen sehr aufmerksam zugehört, da sind sich die Schüler Antonin, Florian und Martin einig. Die drei sind für die Carl-Strehl-Schule Mitglied im Marburger KiJuPa. Antonin freute sich besonders darüber, dass sein Anliegen, mehr Gerechtigkeit für Menschen in sozialen und pflegenden Berufen einzufordern und eine bessere Entlohnung anzustreben, auf offene Ohren gestoßen sei. Florian

fand die Sensibilität beeindruckend, mit der der Kanzler sich auf besorgte Fragen zum Krieg in der Ukraine eingelassen hatte. Für Martin war es die enorme Bandbreite der Fragen, die Olaf Scholz mit Ruhe und Sachlichkeit zu beantworten wusste, die er besonders spannend fand.

Im Anschluss an die Fragen, die der KiJuPa-Vorstand vorbereitet hatte, gab es für alle Mitglieder die Möglichkeit, weitere Fragen an Bundeskanzler Scholz zu stellen. Die Gelegenheit nutzten sie eifrig und fragten zum Krieg in der Ukraine, zu den Beziehungen zwischen Deutschland und Russland, zur Klimapolitik sowie zu Bildung und Berufsorientierung. Darüber hinaus interessierten sich die Kinder und Jugendlichen aber auch dafür, ob der Bundeskanzler Sport treibt, ob er Ferien hat und wie generell so das Leben als Bundeskanzler ist. Der KiJuPa-Vorsitzende Lasse freute sich besonders über die Aussage, Deutschland könne bis 2030 klimaneutral werden und das 1,5 Grad-Ziel erreichen. Sechs Jahre ist der

15-Jährige schon KiJuPa-Mitglied, fast so lange wie Vorstandsmitglied Marie, die sich mit ihren 17 Jahren bereits seit acht Jahren im KiJuPa engagiert. Für Marie war es auch wichtig, dass die engagierte Vorbereitung auf den Besuch des Bundeskanzlers das KiJuPa selbst zusammengeschweißt habe: „Man hatte das Gefühl, dass man sich gut auf die anderen verlassen konnte.“

Für die drei KiJuPa-Mitglieder aus der Carl-Strehl-Schule, Florian, Antonin und Martin (Foto rechts oben) sowie für Ole aus der Montessori-Schule Marburg (Foto rechts) wird das einstündige Gespräch mit dem hohen Besuch sicherlich unvergesslich bleiben.



Helau mit Tigern, Prinzessinnen und Piraten

Rosenmontag im Montessori-Kinderhaus

von Ayse Preis, Montessori-Kinderhaus

Auch im Montessori-Kinderhaus konnten die Kinder am Rosenmontag verkleidet kommen. Zwischen wilden Tigern, Prinzessinnen und Piraten gab es die Möglichkeit, bei Musik und bunten Luftballons zu tanzen. Die U3-Kinder übten sich konzentriert im Luftschlangen pusten und im Luftballon-Tanz. Viele Eltern aus den Ü3-Gruppen beteiligten sich mit leckeren Speisen für ein großes, gemeinsames und buntes Buffet. Solche besonderen und spannenden Tage sind für einige Kinder sehr aufregend. Hierbei war es uns wichtig, dass es trotz Feierlichkeiten genügend Raum und Zeit zum



Ausruhen gab. Zum Abschluss des Tages gingen viele Eltern und Kinder aus dem Kinderhaus gemeinsam auf den Rosenmontagsumzug. Schon jetzt sind wir auf die nächsten Feierlichkeiten im Montessori-Kinderhaus gespannt und freuen uns sehr auf weitere schöne gemeinsame Zeiten.

Safer Internet Day



von Heike Flach

„Together for a better Internet“ – das ist das Motto des Safer Internet Day, der jedes Jahr am zweiten Dienstag im zweiten Monat begangen wird. An diesem Tag machen sich weltweit Menschen und Institutionen dafür stark, die Sicherheit im Internet zu verbessern. Zielgruppe sind insbesondere Kinder und Jugendliche, die im selbstbestimmten und verantwortungsvollen Umgang mit digitalen Medien unterstützt werden sollen ..., da darf die blista natürlich nicht fehlen! Auch bei uns fand ein Aktionstag rund um das Thema Datenschutz und Sicherheit im Netz statt.

Die Azubis des ersten Ausbildungsjahres begannen direkt nach der Weihnachtspause mit den Vorbereitungen. Das Fach IT-Anwendungen bot den geeigneten Rahmen dafür: Informationen waren zu beschaffen und aufzubereiten, Excel-Listen vorzubereiten und auszuwerten, Fragebögen zu gestalten... also Aufgaben direkt aus der Praxis. Vorbereitet wurden verschiedene Stationen an denen Schüler*innen sich informieren und beraten lassen konnten oder die einfach dazu dienten, miteinander ins Gespräch zu kommen. Mitgeplant wurde auch immer eine barrierefreie Variante – entweder zum Nachlesen in Punktschrift oder in Form von Assistenz, wenn es etwas zu schreiben gab.

Am Dienstagmorgen um 8:00 Uhr öffnete sich dann die Tür zum Multifunktionsraum für die Klassen 5-7 und um 10:00 Uhr für die Klassen 8-10. Doch ehe die

Stationen gestürmt und die Azubis mit Fragen gelöchert werden konnten, kam das, was immer erstmal kommt.... Die lästige Cookies-Abfrage. Alle sollten mit einem kleinen Chip zeigen, ob sie eher zur Fraktion „alles akzeptieren“ gehören oder ob sie doch eher zum vorsichtigen Typ zählen und sich Zeit nehmen, die Einstellungen anzupassen und Cookies soweit es geht abzulehnen. Hier zeigte sich bei manchen, dass sich die Frage gar nicht immer so einfach beantworten lässt. Spiele funktionieren ohne Cookies nicht, Jawsnutzer*innen bemerken von der Meldung oft gar nichts und andere machen es davon abhängig, ob sie mit einem Schullaptop surfen oder mit einem eigenen Gerät. Dann ging es zu den einzelnen Stationen.

An der Station „Social Media“ lag ein Freundebuch mit vielen persönlichen Daten aus – mit wem möchte ich solche Daten teilen? Ist das im Freundebuch okay? Ist das im Internet okay? Was ist der Unterschied, all diese Dinge in ein Buch zu schreiben oder im Netz zu hinterlassen (bewusst oder unbewusst)? Weiterhin gab es eine Checkliste, um zu überprüfen, ob man ein Foto/Video posten darf. Hier zeigten sich große Unterschiede bei den Besucher*innen, was den Umgang mit Fotos und Videos im Netz angeht.

Thematisch daran anschließend kam ein Stand mit praktischer Hilfe. Wie stelle ich meine Geräte so ein, dass Daten möglichst gut geschützt sind? Welche



Stand Passwortsicherheit: Bei Eray und Renan konnte man Passwörter testen und komplexe, sichere Passwörter kreieren

Vorkehrungen kann ich zusätzlich in den Apps treffen? Hier konnte man sich sowohl als Android- als auch als iOS-Nutzer*in schlau machen und die Beratung reichte auch weit über das Smartphone hinaus. Auch Smart-Speaker und Router z. B. können entsprechend gesichert werden. Eine Frage wollten wir aber nicht beantworten: wie man die Schutzvorkehrungen der Eltern umgehen kann.

Die nächste Station klärte darüber auf, auf welche Daten die derzeit angesagten Apps eigentlich zugreifen. Sind sich die Schüler*innen eigentlich über die Altersfreigaben für ihre Apps im Klaren? Hier saß auch ein Datenkrake, der noch einen Namen suchte. (Zwischenzeitlich konnte geklärt werden, dass Krake und Oktopus richtig sind. Oktopusse sind achtarmige Tintenfische und dazu gehören auch die Kraken. Wäre das nun also auch geklärt.) Inzwischen ist die Entscheidung für den Namen gefallen. Aus den vielen Vorschlägen haben wir zwei

ausgesucht und einen Doppelnamen vergeben. Unser plüschiger Datensammler heißt nun **Chat-Kraki**. Vielen Dank für die Ideen!

Weiterhin führten wir anonyme Umfragen durch. Da auch jüngere Schüler*innen zu Gast waren, gab es zwei Versionen: Internetnutzung allgemein und Smartphonennutzung. Über die Fragen kamen wir z. B. ins Gespräch über Handy-nutzungszeiten oder Jugendschutzvorrichtungen. Ein Medientagebuch lag aus, das mitgenommen werden konnte, um einen besseren Überblick über den eigenen Medienkonsum zu erhalten.

Sehr gut besucht war auch der Stand zur Passwortsicherheit. Hier konnte eine Auswahl an unterschiedlich komplexen Passwörtern getestet werden. Ein Programm rechnete dann aus, wie lange ein Algorithmus braucht, um das Passwort zu knacken.

Was hat ein sicheres Passwort mit einer Pizza zu tun? Am Beispiel der Pizza wur-

de exemplarisch gezeigt, wie man ein komplexes und sicheres Passwort kreiert, das man sich auch noch merken kann.

Und last, but not least warteten noch fleißige Helfer*innen darauf, die Antworten für unser Quiz zu notieren. Die 20 Fragen drehten sich um den Datenschutz und wir suchten die fitteste Klasse. Da es eine recht große Altersspanne ist, haben wir einen Gewinner für die Unterstufe ermittelt und einen für die Mittelstufe.

Für die Unterstufe holte die Klasse 5b mit beeindruckenden 97% Trefferquote den Pokal und für die Mittelstufe die Klasse 10b mit 95%.

Es war ein buntes Treiben und ein reger Austausch. Viele Schüler*innen, vor allem in den unteren Klassen, waren sehr interessiert und zeigten schon ein gutes Bewusstsein für die Gefahren im Netz.

Dann gab es Schüler*innen, die sich recht wenig Sorgen um solche Dinge machen. Aber vielleicht haben die Gespräche mit den jungen Erwachsenen doch etwas zum Nachdenken angeregt.

Und schließlich gab es da noch die alten Hasen in dem Thema. Sie konnten immerhin mit realen Cookies oder anderen Leckereien an die Tische gelockt werden und ihre Erfahrungen mit einbringen. Während wir uns im Oberstufengebäude mit allerlei Fragen rund um den Datenschutz beschäftigten, lief im 3D-Druck-Labor ein Drucker auf Hochtouren, um die Pokale für die Quiz-Gewinner zu drucken. Am 23.02. wurden die Trophäen durch den Schulleiter an die 5b und die 10b überreicht. Allen, die direkt oder indirekt zum

Gelingen der Veranstaltung beigetragen haben, ein herzliches Dankeschön!

Rückmeldung von Alexandra Otto, Jahrgangsstufe 6

Ich kann mir vorstellen, dass einige, die bestimmte Bereiche im Internet nutzen, etwas über ihren Nutzungsbereich dazugelernt haben und dabei auch noch viel Spaß hatten.

Am interessantesten fand ich persönlich den Stand, an dem ich die Quizfragen beantworten konnte. Diese Methode des Lernens macht mir viel Spaß. ”



Stand Social Media: Lisa und Julia berieten im Umgang mit privaten Daten, Fotos und Videos im Netz



Stand App-Info: Jan, Soarya und Bianca informierten über beliebte Apps, mit dabei Chat-Kraki



Der Biologie-LK -noch im Seziersaal- nach der Präsentation der Präparate

Neurologische Erkenntnisse

Der Bio-LK besucht die Neuropathologie

von Tobias Mahnke

Was so in unserem Gehirn vor sich geht, ist eine in der Wissenschaft heiß diskutierte Frage. Auf dem Weg zur Erkenntnis trieb es Ende Januar den Bio-LK in die Neuropathologie auf den Lahnbergen. Noch gelten hier Corona-Vorsichtsmaßnahmen und so wählten wir den Umweg über die Corona-Teststation. Nach erfolgreicher Testung hielt uns jedoch nichts mehr und, um es vorneweg zu sagen, wir wurden nicht enttäuscht! Nach dem Anlegen von Schutzkleidung (Einmalschürzen und Handschuhe) betraten wir den Seziersaal, wo Herr Möschl, Assistenzarzt in der Neuropathologie, bereits einige Lehrrexponeate vorbereitet hatte. Zusätzlich durften wir der Sektion eines Gehirns, welches zuvor eine Woche in Fixierlösung vorbereitet wurde, beiwohnen.

Zunächst ging es um den groben Aufbau des Gehirns, welcher gut tastbar war: Kleinhirn, die dominanten Furchen und der Hirnstamm, wurden sofort wiedererkannt. Die anschließend fachgerecht angefertigten Querschnitte offenbarten die innere Struktur dieses faszinierenden Organs. Bereits hier tauchten viele Fra-

gen nicht nur der Schüler*innen auf, die Herr Möschl mit Fachkenntnis beantwortete.

Nachdem wir einen Eindruck eines gesunden Gehirns erhalten hatten, ging es nun zu den Lehrpräparaten. Krankheiten wie Multiple Sklerose, Krebs oder der Schlaganfall waren uns allen zwar Begriffe. Auch die basalen physiologischen Vorgänge waren bekannt. Die Veränderungen, die solche Ereignisse jedoch im Gehirn hinterlassen, waren beeindruckend herauspräpariert und konnten von allen deutlich wahrgenommen werden. Auch anhand dieser Präparate, die zwischendurch auch immer wieder mit dem gesunden Präparat abgeglichen wurden, entspann sich eine intensive Frage-Antwort-Runde, bei der auch die Begleitpersonen, Frau Magel und Herr Mahnke, zu den Lernenden gehörten.

Wir danken Herrn Möschl ganz herzlich für die große Mühe im Heraussuchen geeigneter Präparate und seine zielgruppengerechte Präsentation! Mindestens bei einer Schülerin wurde der Wunsch, die berufliche Zukunft in der medizinischen Forschung zu suchen, bestärkt. Was wirklich in unserem Gehirn vor sich geht, wissen wir zwar immer noch nicht. Aber wir haben einen hervorragend angeleiteten Eindruck von der Spitze des Eisberges, der sich hinter der Frage verbirgt, erhalten!



Professor*innen der Universität Tbilisi, Georgien, besuchen den blistaCampus

von Imke Troldenier

Seit vielen Jahren engagieren sich blista-Kolleg*innen und Ehemalige mit dem „Verein der Freunde und Förderer der Blindenschule in Tbilisi“ in Georgien. Im Jubiläumsjahr 2016 zog Dr. Matthias Weström, der ehemalige Schulleiter der Carl-Strehl-Schule (CSS), in der blista-News die Bilanz, dass „der Rehabilitationsgedanke in Georgien angekommen sei und ‚Anstöße zu nachhaltigen Entwicklungen im Blindenwesen Georgiens‘ gegeben habe“. Umso mehr freute man sich hier im Februar über die Besuchsanfrage von Frau Prof. Dr. Sabine Lauber-Pohle für eine elfköpfige Gruppe von Professor*innen der Universität Tbilisi.

Nach der Begrüßung durch den Vor-

standsvorsitzenden Patrick Temmesfeld erläuterte Schulleiter Peter Audretsch den interessierten Besucher*innen die Konzepte inklusiven Lehrens und Lernens mit blinden, sehbehinderten, hörsehbehinderten und sehenden Schüler*innen. Besonders fasziniert zeigte sich die Gruppe vom barrierefreien Einsatz der digitalen Tafeln im Schulunterricht an der CSS. Am Beispiel von LaTeX als Mathematik-schrift stellte Peter Audretsch vor, wie die Beschreibung komplexer mathematischer Formeln textbasiert und zeilenorientiert erfolgt und neben der visuellen Darstellung auf der Tafel zugleich via Braillezeile an jedem einzelnen Schülerlaptop tastbar wird. Dabei ermöglicht die Anwendung "blista-Pad" sowohl der Lehrkraft wie auch den Schüler*innen in der Lerngruppe eigenständige Eingaben sowie das Erfassen der Ausgaben.

Im Anschluss an den kleinen Rundgang über den blistaCampus stellte RES-Ressortleiter Dr. Werner Hecker

den Professor*innen nach einem Willkommen mit Kaffee und Kuchen die Schulungsbereiche O&M und LPF sowie die Fachschule für Fachkräfte der Blinden- und Sehbehindertenrehabilitation vor. Abschließend informierte der Leiter des blista-Zentrums für Barrierefreiheit, Mirko Melz, u.a. über die Multimedialen Lernpakete für den Inklusiven Unterricht. Die „MuLIs“. öffnen den Zugang zu den Fächern Mathematik, Informatik, Natur-

wissenschaften und Technik indem sie verschiedene Sinne ansprechen und das gemeinsame, chancengleiche Lernen erleichtern.

Dankbar für die vielen Informationen, neuen Erfahrungen und Anregungen verabschiedete sich die Gruppe mit einem herzlichen Dankeschön. Referent*innen und Besucher*innen waren sich einig: „**Wir bleiben in Kontakt!**“

blista jetzt Mitglied im BIK BITV-Test-Prüfverbund

von Imke Troltenier


Das blista-Zentrum für Barrierefreiheit (ZFB) berät und unterstützt bei der Umsetzung zugänglicher Internetangebote und bietet jetzt auch die Durchführung von BITV- bzw. WCAG-Expertentests zur Prüfung webbasierter Angebote an. Auch der BIK BITV-Test-Prüfverbund freut sich über den Neuzugang: "Die blista und ihr Experte Marcel Bothe bereichern unseren Verbund. Ein herzliches Willkommen!"

Die Reihe der Projekte „Barrierefrei informieren & kommunizieren“, kurz BIK, begann 2002 und endete mit dem Projekt ‚BIK für Alle‘ im Jahr 2018. Gefördert vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales, gelang es, für barrierefreie Webangebote zu sensibilisieren und die Einhaltung entsprechender Standards voranzubringen. Gemeinsam mit Partner*innen wurden zahlreiche Aufklärungsinitiativen durchgeführt. Im Projekt sind außerdem viele Umsetzungshilfen

und ein WCAG-Test entstanden, mit dem sich Webangebote nun auch gemäß den internationalen Richtlinien für barrierefreies Webdesign, den Web Content Accessibility Guidelines (WCAG), prüfen lassen.

Der BIK BITV-Test, der daraus hervorging, wird von der DIAS GmbH seitdem weiterentwickelt und von einem wachsenden Kreis von Prüfstellen eingesetzt. Mit der neuen Hessischen Prüfstelle blista hat der Verbund der BITV-Test Prüfstellen aktuell 18 Mitglieder.

Das blista-Team für digitale Barrierefreiheit im ZFB steht für die Erstellung von Dokumenten, das Testen von Software und Apps sowie für Schulungen und Prozessbegleitungen zu sämtlichen Themen rund um die Barrierefreiheit. Über das neue Angebot, die Durchführung von BITV- bzw. WCAG-Expertentests zur Prüfung webbasierter Angebote, sagt BIK-Experte Marcel Bothe: „Ich freue mich darüber, etwas dazu beitragen zu können, dass immer mehr Webseiten für alle zugänglich werden“.

 Nähere Infos zum BIK BITV-Test-Prüfverbund unter: www.bitvtest.de

"Skifahren mit Blinden? Wie soll das denn gehen?"

von Gerrit Arnold

Diese Frage hören wir immer wieder, wenn wir von der Wintersportfreizeit der Carl-Strehl-Schule (CSS) erzählen. So bereiten sich alle Neuntklässler*innen ein Halbjahr intensiv im Sportunterricht auf die anstehende Wintersportfreizeit vor. Ausdauer, Koordination, Gleichgewichtstraining stehen dabei auf dem Programm.

Derart vorbereitet geht es dann im Februar in den Schnee. Eine gute Woche lang halten wir uns in einem Landschulheim in Habischried (Bayerischer Wald) auf. Die ersten beiden Tage steht der Skilanglauf, die nächsten beiden Tage Ski Alpin im Vordergrund. Danach können die Schüler*innen auswählen, ob sie Langlauf oder Alpin für weitere drei Tage vertiefen möchten.

Es ist allerdings erklärtes Ziel, nicht nur den Skilauf, sondern alles das zu vermitteln, was mit der Winterwelt zu tun hat. Dementsprechend sind Rodeln, Schlittschuhlaufen, Winterwandern, der Bau einer Schneebahn etc. weitere Angebote. Und die Verletzungsgefahr, wenn blinde Schüler*innen Ski fahren? Die Statistik spricht eine eindeutige Sprache: Das Projekt findet seit 1977 statt und seit dieser Zeit hat es keinen Unfall gegeben, der auf die jeweilige Sehbehinderung zurückzuführen ist.

Aber wie sieht das jetzt genau aus, wenn blinde Menschen Ski fahren? Der Einstieg in die Winterwelt geschieht über die Langlaufskier. Hier können die All-

tagsbewegungen des Gehens auf den Langlaufski übertragen werden. Dies geht umso besser in freiem unverspurtem Gelände. Auch die ersten Abfahrten auf Langlaufski finden nicht in der Loipe, sondern in möglichst weichem und unberührtem Schnee statt. Erst wenn die Schüler*innen hier in der Lage sind, sich sicher fortzubewegen, kommt das Laufen in einer ebenen Loipe hinzu, bevor auch leichte Abfahrten in der Loipe thematisiert werden.

Beim Ski Alpin ist eine hohe Betreuungsdichte und eine genaue Geländewahl unverzichtbar. So arbeiten wir mit einer 1:1-Betreuung und starten an einer ganz flachen Übungswiese. Ein weiterer wichtiger Aspekt ist die Auswahl des Gerätes, so starten unsere Schüler*innen auf Big Foots, um auch hier wieder Alltagsbewegungen und die gemachten Erfahrungen auf Inlinern übertragen zu können.

Nach dem gemeinsamen Start entwickeln sich die Lernprozesse absolut individuell. Jede*r Lehrende entscheidet mit seine*r Lehrkraft, wann sie auf einen Kurzcarver und im nächsten Schritt dann auf den Langcarver umsteigen, wann sie auf die blaue oder die rote Piste wechseln. Es kann also durchaus sein, dass am dritten Alpintag die eine Person noch auf der Übungswiese ist, während eine andere Person bereits rote Pisten befährt. Auch hierbei ist es wieder Ziel, alle auf



ihrem individuellen Niveau optimal zu fördern.

Ein weiteres Ziel ist es, die Schüler*innen in die Lage zu versetzen am Ende der Fahrt mit einer sehenden Begleitung (Verwandte, Freunde) diesen Sport ausüben zu können, damit es nicht bei diesem zweiwöchigen Erlebnis bleibt. Sollten bei den Beteiligten doch Vorbehalte bestehen oder ein gemeinsames Skilaufen aus anderen Gründen nicht realisierbar sein, so besteht die Möglichkeit, an inklusiven Skifahrten der Skiabteilung in einem Marburger Verein (Blau-Gelb Marburg) teilzunehmen. Die blista kooperiert mit dieser Skiabteilung personell, materiell und konzeptionell. Eine weitere Kooperation besteht mit dem Fachbereich Sport der Philipps-Universität Marburg, die es uns beispielsweise ermöglicht, sowohl in der Schule als auch im Verein auf genügend qualifizierte Skilehrer*innen zurückgreifen zu können, sodass gute Grundlagen geschaffen sind, den Schüler*innen eine gesellschaftlich relevante Sportart zu vermitteln, zu der blinde Menschen normalerweise keinen Zugang haben.

Eindrücke von der Skifreizeit 2023 von Bjarne Milz, Klasse 9a

Das Wintersportprojekt der CSS wurde dieses Jahr im Ort Habischried im Bayerischen Wald durchgeführt. Die Fahrt fand vom 02.02 – 10.02.2023 statt und viele Sportlehrer*innen und Sportstudent*innen waren dabei. Einige Betreuer*innen aus den Wohngruppen des Internats waren auch dabei. Die Hinreise dauerte etwa 7 bis 8 Stunden. Die Wochen vor der Skifahrt wünschten sich alle Beteiligten nichts mehr als Schnee. Am Tag der Ankunft wurden wir überrascht. Die Landschaft war weiß - eine traumhafte Klassenfahrt konnte beginnen. Ich habe mich am Abend mit meinem Zimmernachbarn unterhalten: „Ich freue mich sehr auf diese Skifahrt. Wir haben Schnee, sogar mehr, als wir benötigen. Dies wird eine coole Freizeit!“

Am Abend wurde uns das Programm für die nächsten Tage erklärt. Ein Sportlehrer erzählte uns: „Die Skifreizeit ist in zwei Teile unterteilt. Der erste Teil ist Ski-Langlauf, der zweite Ski-Alpin. Beides kann jeweils zwei Tage lang ausprobiert



werden. Danach dürft ihr euch für eine der beiden Sportarten entscheiden.“ Am Tag der Wahlen haben sich alle Schüler*innen hingesezt und überlegt. Fast alle kamen zu folgender Schlussfolgerung: „Skilanglauf war zwar schön und hat Spaß gemacht, dennoch kann man bei Ski-Alpin mehr Feeling der Abfahrt und des Windes spüren.“

Doch nun sollten wir uns die Frage stellen, wie blinde und sehbeeinträchtigte Menschen Skifahren können? Auf Grund meiner Erfahrung von der Skifreizeit kann ich berichten, dass alle, die nicht voll sehen können, einen Guide benötigen. Jedoch gibt es verschiedene Arten und Weisen, wie Skischüler*innen und Guide gemeinsam fahren. Einmal kann man nebeneinander fahren, währenddessen halten beide ihre Hände an den Skistöcken. Diese werden quer an die Hüfte gedrückt. Die Skischüler*innen können sich nun fahren und leiten lassen. Das ist ein traumhaftes Gefühl. Guides können aber auch vor den Schüler*innen fahren und ihnen Signale zurufen: Rechts! Links! Halt! Stopp! Dies geht auch, wenn der Guide hinter den Schüler*innen fährt. Rechts und links wird angesagt, wenn man Kurven fahren soll. Der Begriff Halt wird verwendet, wenn man anhalten soll und Stopp, wenn eine Gefahr droht. Können die Schüler*innen also nicht mehr rechtzeitig bremsen,

müssen sie sich fallen lassen, auch wenn dazu viel Mut gehört!

Auch außerhalb der Pisten hatten wir viel Spaß. Auf den Zimmern wurde viel gelacht und dreimal täglich trafen wir uns auch im Speisesaal. Alle kamen dort meist glücklich, zugleich aber auch müde an. Abends trafen wir uns meist in einem großen Raum, wo über den vergangenen Tag und die Planung für den nächsten Tag gesprochen wurde. Anschließend wurden Spiele gespielt, gehillt oder es gab sportliche Aktivitäten. Dabei waren Basketball und Zumba besonders beliebt. Am letzten Abend gab es dann noch eine kleine Abschlussfeier. Es wurde gesungen, getanzt, gelacht. Am nächsten Tag musste es wieder nach Hause gehen. Tschüss schöne Landschaft, bis bald. Es war sehr schön hier. Wir hatten Schnee, die Sonne stand am Himmel weit über uns und weit und breit waren keine Wölkchen zu sehen. Wir werden diese Aussicht, diese Luft und Stille, die Natur und das Feeling von Skifahren vermissen!

„Schifoan is des Leiwaundste...“

Einblicke von Antonin Bau, Klasse 9a

In diesem Artikel möchte ich euch ein paar Einblicke in die Vielfalt der Klassenfahrt geben! Viel Spaß :)

1. Langlauf An den ersten beiden Tagen sind wir in der Natur in Kleingruppen in den Loipen, die gespurten Wege beim

Ski-Langlauf mehr oder weniger vorangekommen. Es hat sehr viel Zeit gebraucht, sich an diese Art des Skifahrens zu gewöhnen und gut weiterzukommen. Nach ein paar Versuchen jedoch, konnte man sogar die Natur genießen oder, wie mir gezeigt wurde, mit Gesang und einem „coolen Gang“ die Loipen entlang sliden.

2. Alpin-Ski Ich persönlich hatte noch keine Ski-Erfahrung und musste somit ganz von vorne beginnen. Anfangs wollte ich noch nicht mal runterfahren, selbst die verschiedenen Lifte benötigen einiges an Übung und Erfahrung. Da mein Ski-Lehrer aber auch gerne Musik mag und dies auch ein bisschen die Angst nimmt, wurde das eine oder andere Après-Ski-Lied bereits auf der Piste gegrölt. Ganz besonders hat mir der letzte Abfahrtstag gefallen, an dem ich die blaue Piste zur Hälfte alleine runtergекurvt bin und mein Begleiter im Onesie als Löwe (Overall in Tieroptik) für Stimmung gesorgt hat.

3. Freizeitgestaltung Die Freizeit wurde vielfältig verbracht: Seien es Schneewanderungen mit riesigen Schneeschuhen, die aussehen, wie sehr große Tennisschläger, shoppen in Regen, den Abschlussabend planen und feiern, etwas über Nachhaltigkeit in Bezug auf Skifahren gucken und, und, und ... Hervorzuheben ist der bunte Abend mit Mocktails (alkoholfreie Cocktails), Tanzmusik, Snacks mit Dips und alkoholfreiem Beer-Pong (Trink- und Geschicklichkeitsspiel). Einfach MEGA!!! Zusammengefasst war die Klassenfahrt eine tolle gemeinsame Zeit, in der man alle näher kennenlernen konnte und nebenbei auch am Skifahren den Spaß auf jeden Fall genossen hat.



Elias Tischler gewinnt im Judo Medallien

Einen hervorragenden zweiten Platz belegte blista-Schüler Elias Tischler in der Altersklasse U21 bei den Hessischen Judo-Meisterschaften in Wiesbaden. Judoverbandspräsident Sven Deeg überreichte ihm die Silbermedaille als Hessischer Vizemeister Judo 2023 in der Gewichtsklasse 100+ (Foto).

Bei den Internationalen Deutschen Einzelmeisterschaften der sehbehinderten Judoka in Heidelberg kämpfte sich das Schwergewicht sogar ganz oben auf das Siebertreppchen. Mehr darüber unter www.blista.de/Leistungssport/Judo.

Zeitenwende – vom Leben nach der blista

Interview mit Pascal Geweniger, Abitur 2019

Wasserpistolen, Bodenbeläge und Spielekonsolen ... so vielseitig ist E-Commerce

Pascal Geweniger ist 23 Jahre alt. Seit seinem 13. Lebensjahr ist er blind. Er ging ab dem 5. Schuljahr an die blista und machte 2019 am beruflichen Gymnasium, Fachrichtung Wirtschaft, das Abitur. Zurzeit studiert er an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster Betriebswirtschaftslehre. Seit 2018 hat er sich im E-Commerce selbstständig gemacht. Das Interview mit Pascal Geweniger führte Redaktionsmitglied Isabella Brawata.

blista-News: Herr Geweniger, bevor wir über Ihre Laufbahn sprechen, was versteht man eigentlich unter E-Commerce?

Pascal Geweniger: Unter E-Commerce versteht man, kurz gesagt, alles, was online stattfindet, sowohl im Hard- als auch im Softwarebereich. Das kann vom Bauen von Webseiten über Onlinemarketing bis hin zum Verkauf von Produkten und Dienstleistungen gehen.

blista-News: Wie sind Sie auf die Idee gekommen, ins E-Commerce einzusteigen?

Pascal Geweniger: Ich wollte mir nach der Schule ein bisschen "Taschengeld" nebenbei dazuverdienen. Aufgrund der Blindheit kamen die meisten üblichen Studentenjobs für mich nicht in Frage. Ein ehemaliger blista-Lehrer gab mir den Tipp, Produkte auf eBay zu verkaufen. So kam mir die Idee, über Amazon Produkte

ein- und weiterzuverkaufen. Also habe ich losgelegt, ein Gewerbe angemeldet und mir einen guten Steuerberater gesucht. Komplizierter war das Product-Sourcing. Da gibt es vieles zu beachten und bei meinem ersten Produkt ist da leider auch was schiefgelaufen. Ich hatte zu Sommerbeginn Wasserpistolen aus China bestellt und wollte sie auf Amazon verkaufen, habe alle notwendigen Formulare ausgefüllt, doch ich bekam keine Erlaubnis von Amazon. Weder in Facebook-Gruppen noch beim Amazon-Support selbst konnte man mir den Grund für die Nicht-Bewilligung nennen. Ich hatte keine Chance und blieb schließlich auf einer Menge Wasserpistolen sitzen, die ich mit einigem Verlust über eBay und andere Quellen loswurde.

Also investierte ich eine ordentliche Summe und machte einen Kurs, in dessen Verlauf meine Fragen und Probleme geklärt werden konnten. Ich sagte mir nämlich: Abertausende Leute verkaufen auf Amazon, dann muss ich das doch wohl auch hinkriegen. Es gab damals nämlich noch keine Ausbildung und ich musste mir alles selbst erarbeiten. Also habe ich begonnen, kleine Produktmengen, für die nicht so viele Auflagen erfüllt werden müssen, zu launchen und war stolz wie Oskar, als der Verkauf dann endlich geklappt hat.

blista-News: Wie haben Sie sich weiterentwickelt?

Pascal Geweniger: Mittlerweile habe

ich eine eigene Firma und vertreibe unter meiner Privat-Label-Marke "Bodenständig" auf Amazon Bodenbeläge. In diesem Bereich unterliegen alle Prozesse meiner Kontrolle.

Ich mache den Herstellern Vorgaben für meine Produkte und lasse alles schützen, damit niemand meine Ideen klauen kann. Dann vertreibe ich noch über einen Online-Shop und über Kaufland Spielkonsolen.

blista-News: Welche Fähigkeiten sollte man mitbringen, wenn man im E-Commercebereich erfolgreich sein möchte?

Pascal Geweniger: Man braucht ein Grundverständnis der Betriebswirtschaft, mathematisches und kaufmännisches Verständnis, man muss Ahnung von Marketing und Design haben und wissen, wie man Produkte auf den unterschiedlichsten Plattformen wie Google, Facebook oder Youtube bewerben muss.

blista-News: Wie barrierefrei sind denn die Web-Anwendungen, mit denen Sie arbeiten?

Pascal Geweniger: Grundsätzlich sind Webseiten wie beispielsweise Amazon Seller Central relativ barrierefrei. Das Problem stellt eher die Übersichtlichkeit dar. Im Bereich Lagerlogistik hat man riesige Tabellen, aus denen für jeden einzelnen Posten ersichtlich ist, welches Produkt wo verfügbar ist, was zwischen welchen Lagern transferiert wird, welche Produkte zum Kunden oder Retour gehen und welche defekt sind. Mir als blinden Menschen fehlt da der Überblick. Ich arbeite sehr gut mit meinem Geschäftspartner zusammen, der alles im Auge behält.



blista-News: Im E-Commercebereich spielt es eine große Rolle, Produkte möglichst optisch attraktiv zu präsentieren. Wie lösen Sie dieses Problem?

Pascal Geweniger: Ja, das stimmt. Das Design spielt eine enorm wichtige Rolle. Auch in diesem Bereich vertraue ich voll und ganz auf meinen Geschäftspartner.

blista-News: Was können Sie anderen blinden und sehbehinderten Menschen raten, die in den Online-Handel einsteigen möchten?

Pascal Geweniger: Wenn man sich als blinde oder stark sehbehinderte Person im E-Commerce selbständig machen möchte, muss man bedenken, dass es Bereiche gibt, für die man eine helfende Hand und ein sehendes Auge braucht. Man muss sich eine Person suchen, auf deren Fähigkeiten man sich vollkommen verlassen kann, denn die Qualität von Fotos oder Videos kann über Wohl und Wehe eines Online-Shops entscheiden. Meine Stärken liegen im Finanzbereich.

Ich kenne mich gut im Steuerrecht und mit Finanzierungsmöglichkeiten aus. Auch im Bereich Lagerlogistik, also effiziente Transportwege erschließen, bin ich tätig. Und ich manage eigentlich alles, was anfällt. Kümmere mich um Probleme und Anliegen der Mitarbeiterschaft, teste neue Software, habe alle Abläufe im Blick.

Unabhängig davon, ob man sehend ist oder nicht, sollte man sich fragen, was man gern tut, ob man lieber Webseiten programmiert oder gute Werbeslogans erfindet. Wichtig ist, Spaß am E-Commerce zu haben, denn man muss sich in der Regel vor allem um Problemlösungen bemühen, wenn die Mitarbeiter*innen nicht mehr weiterwissen.

Man hat es also oft mit nervigen Angelegenheiten zu tun und braucht ein dickes Fell. Das hält man nur durch, wenn man Freude an der Tätigkeit hat und Befrie-

digung empfindet, wenn es gelingt, ein Problem zu lösen. Man darf auch nicht erwarten, dass man von heute auf morgen Millionär wird. Man kann zwar in diesem Bereich durchaus ganz gut verdienen, aber dahinter steckt viel harte Arbeit. Außerdem sollte man nicht dem Irrtum erliegen, dass man mit einem kleinen Budget viel bewirken kann. An der falschen Ecke zu sparen ist häufig nicht zielführend. Es lohnt sich beispielsweise, für gute Fotos viel Geld auszugeben. Wenn man über ein geringes Startkapital verfügt, sollte man sich zunächst an ein Produkt wagen, von dem nicht sonderlich viel verkauft wird. Da ist zwar der Gewinn geringer, dafür aber die Konkurrenz kleiner.

Man sollte sich nicht von ersten negativen Erfahrungen abschrecken lassen, sondern dranbleiben und sich mit anderen vernetzen und austauschen, denn geteiltes Leid ist halbes Leid!

Was zum Knobeln

Aus dem Alltag einer TV-Lehrerin

Zum Ende des ersten Schulhalbjahres 2022/2023 wurde Brigitte Luzius in den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet. Sie hat an der blista über viele Jahre TV (Textverarbeitung) sowie IT-Anwendungen unterrichtet und sich in vielen Projekten rund um das Thema engagiert. Auch von hier aus noch einmal: "Herzlichen Dank dafür und alles alles Gute!"

Ihre Kollegin, Heike Flach, hat sich in einem kleinen Knobeltext darüber Gedanken gemacht, wie ein typischer Arbeitsalltag einer solchen TV-Lehrerin

aussehen könnte. Dazu hat sie sich die unterschiedlichsten Tastaturbefehle und Tastenkombinationen zunutze gemacht. Eben diese Tastenkombinationen werden von den blinden und sehbehinderten Schüler*innen im TV-Unterricht verwendet, da sie ja nicht mit der Computer-Maus arbeiten können. Wer jetzt neugierig geworden ist, kann den Rätselspaß unter www.blista.de/blista-news nachlesen. Viel Spaß beim Knobeln!

Hinweis: Es gibt am Ende eine kleine Vokabelhilfe.





Save the date
17.06.2023

Hungerlauf Lions Club Biedenkopf

Laufen, Walken oder Spaziergehen
für den guten Zweck!

Liebe Kolleg*innen, Ehemalige und
Freund*innen des blistaCampus!


Ihr seid alle herzlich eingeladen zum
Hungerlauf 2023 des Lions Club in Bie-
denkopf am **Samstag, 17.06.2023**.
Startschuss ist um 10:00 Uhr (Teilnahme
ist den ganzen Tag bis um 16:00 Uhr
möglich).

Es ist endlich wieder soweit: Der Lions
Club Biedenkopf veranstaltet nach lan-
ger Pause wieder seinen Hungerlauf und
diesmal ist es ein ganz besonderer Lauf,
denn sie feiern ihr 25-jähriges Jubiläum.

Man muss keine Sportskanone sein - im
Gegenteil, jeder Schritt ist hier eine gute
Tat, denn jede Runde (3,5 km) kommt
dem Angebot „Rat und Hilfe bei Sehver-
lust im Alter“, das sich ausschließlich über

Spenden und Zuwendungen finanziert,
zu Gute. Mit jeder gelaufenen Runde
unterstützen WIR Hausbesuche bei Seni-
or*innen mit dem SEHmobil.

Noch nie vom Hungerlauf gehört!? Schau
hier um Eindrücke vom letzten Lauf zu
gewinnen. [www.blista.de/blista-News/
Hungerlauf-eine-grossartige-Leistung](http://www.blista.de/blista-News/Hungerlauf-eine-grossartige-Leistung)
Wie auch bei den letzten Läufen bieten
wir Fahrgelegenheiten an.

 *Anmeldungen sowie Fragen zum Lauf
nimmt Mónica Wenz-Ramos unter der
E-Mail: wenz-ramos@blista.de oder
telefonisch 06421 606-171 gerne
entgegen.*

Es ist nicht nur der gute Zweck, denn
neben der sportlichen Betätigung be-
steht eine gute Möglichkeit, blistaCam-
pus-Freund*innen kennenzulernen und
gemeinsam evtl. auch mit der Familie
einen vergnüglichen Samstag zu erleben.
Wir freuen uns sehr, wenn wir auch Sie/
Dich zum Kreis der Unterstützer*innen
zählen dürfen.

Herzliche Grüße, Mónica Wenz-Ramos

„Klient*innen mit Seheinschränkungen umfassend beraten zu können, ist phantastisch“

von Thorsten BÜchner

Martin Brehmer arbeitet seit Oktober letzten Jahres als Nachfolger von Norbert Gorldt im Beratungs- und Schulungszentrum der blista als Low Vision-Berater. Angefangen hat seine Beziehung mit der blista bereits vor einigen Jahren in Mainz. Dort nahm er an einer Weiterbildungsveranstaltung für staatlich geprüfte Orthoptist*innen teil und traf auf seinen Berufskollegen Norbert Gorldt, der an der blista als Low Vision-Berater arbeitete. Norbert Gorldt berichtete ihm von seinem Arbeitsalltag im Beratungs- und Schulungszentrum der blista. „Das klang für mich schon sehr interessant und verlockend.“

Zum damaligen Zeitpunkt arbeitete Martin Brehmer in seiner mecklenburgischen Heimat als Orthoptist in Augenkliniken oder bei niedergelassenen Augenärzt*innen. Er begann sich innerhalb der Orthoptik zu spezialisieren und nahm die Weiterbildung zum Low Vision-Berater für vergrößernde Sehhilfen und Sehhilfenanpassungen auf. „Als Norbert Gorldt sagte, dass er demnächst in Rente geht und mich gefragt hat, ob ich mir vorstellen könnte an der blista seine Nachfolge anzutreten, sagte ich sofort zu.“

Seit Anfang Oktober vergangenen Jahres arbeitet er nun an der blista und untersucht und berät Schüler*innen, Teilnehmende, Auszubildende, Rehabilitant*innen der blista und weitere Menschen



die Probleme mit dem Sehen haben. Die meisten Klient*innen „möchten genauer wissen, was es mit der vom Augenarzt erstellten Diagnose auf sich hat oder haben gehört, dass es bei uns im Beratungszentrum die Möglichkeit gibt, vergrößernde Sehhilfen zu testen.“

Die Beratungstermine dauern in der Regel 60 Minuten. Zu Beginn einer Beratung geht er mit den Klient*innen oft den Befund des Augenarztes durch und beantwortet Fragen: Worin genau das gerade dominierende Problem liegt, was momentan am meisten belastet und was sie wieder erreichen wollen. Dann, erzählt Bremer "überprüfen wir den vorhandenen Visus und gegebenenfalls den Grad der Gesichtsfeldeinschränkung und probieren aus, wie wir mit Hilfe von vergrößernden Sehhilfen oder zielführenden Lichtquellen das Maximum des vorhandenen Sehvermögens nutzen können". Wenn dann eine passende Brille, ein geeignetes Bildschirmlesegerät oder eine leicht zu handhabende Lupe gefunden ist, schreibt er eine Empfehlung für den behandelnden Augenarzt. „Der große Vorteil an der blista ist, dass wir alle Expert*innen im Haus gebündelt haben, sodass ich auf die anderen Angebote ver-

weisen kann.“ Oftmals höre er den Satz: „Weshalb hat mir das vorher niemand gesagt, dass es solche Hilfsmittel gibt?“ Nach den ersten Monaten ist Martin Brehmer „voll und ganz zufrieden mit meiner neuen Tätigkeit, weil ich hier mit viel Zeit für meine Klient*innen sinnvoll unterstützen und helfen kann.“

Kontakt zur Low Vision-Beratung im Beratungs- und Schulungszentrum der blista:

**Biegenstraße 20 ½, 35037 Marburg
Telefon: 06421 606-500
rehabilitation@blista.de
www.blista.de/reha-angebote**

Großzügige Spende von Schmitt & Orschler bietet wichtige Unterstützung **SUNDO hilft gleich Zweimal**

von Imke Troltenier

Wir freuen uns, wenn wir die blista bei ihren sozialen Aufgaben unterstützen können!“, sagte Thomas Braun, Geschäftsführer der Firma Schmitt & Orschler (SUNDO) zur Begrüßung. Der Besuch der SUNDO-Geschäftsleitung mit Prokurist Andreas Busch und Niederlassungsleiter Patrick Lotz zählt seit vielen Jahren zu den Adventstraditionen im Vorstandsbüro der blista. Empfangen wurden die großzügigen Spender von Maarten Kubeja, dem stellvertretenden Vorsitzenden der blista, Christian Gerhold, dem Leiter der Reha-Schulungsbereiche „Orientierung und Mobilität“ sowie „Lebenspraktische Fähigkeiten“ und der Leiterin des Montessori-Kinderhauses, Ayse Preis.

Die großzügige Spende des Großhändlers für Farben, Heimtex, Maschinen und Werkzeuge, ist für gleich zwei Bereiche der blista gedacht. „Für Menschen mit einer Sehbehinderung ist das Training im Bereich der Lebenspraktischen Fähigkeiten wichtig, es fördert die Selbstständigkeit und damit auch die Selbstbestimmt-



heit in Bereichen der Haushaltsführung“, erklärte Maarten Kubeja. „Wir freuen uns sehr über die dringend benötigten Arbeitsplatz-Leuchten in den Lehrküchen, denn die Lichtoptimierung kann das Sehvermögen unserer Klient*innen oft deutlich verbessern“, bestätigte Christian Gerhold.

Auch Ayse Preis freute sich über die tolle Unterstützung durch SUNDO: „Es ist wichtig, die Neugier der Kinder zu stärken und spannende Anreize für Bewegung zu schaffen. So können unsere Montessori-Kids ihre individuellen Potenziale spielend entdecken und ausbauen.“ „Gern tragen wir dazu bei, dass soziale Einrichtungen in unserer Region in diesen herausfordernden Zeiten die Möglichkeiten erhalten, das Nötige für die Bedarfe ihrer Klient*innen anzuschaffen“, sagte Geschäftsführer Thomas Braun abschließend.

Erfahren, fühlen, erleben

Team-Tag der Arbeitsvermittler*innen der Arbeitsagentur Marburg auf dem blistaCampus

von Ulrich Freistedt und Thorsten BÜchner

Unter diesem Motto gestaltete die Abteilung der Arbeitsvermittlung der Bundesagentur für Arbeit in Marburg ihren Team-Tag dieses Jahr an der blista. Die 15 Mitarbeiter*innen der Bundesagentur hatten im Marburger Stadtbild bereits vielfach Berührungspunkte mit sehbehinderten und blinden Menschen. Die direkte Begegnung mit der Thematik war für viele allerdings vollkommen neu. Zwar waren unter den Klient*innen der Arbeitsvermittlung durchaus schon einige blinde und sehbehinderte Menschen; was diese Beeinträchtigung aber für die Alltagsbewältigung bedeutet, sollte sich an diesem Tag erst für viele der Gäste - zumindest als Einblick - erschließen. Nach einer einstündigen Führung über den blistaCampus war es höchste Zeit, dass die Gäste nun selbst aktiv wurden, um ihre Welt nun auf ganz andere Weise wahrzunehmen.

Engagiert griffen die Besucher*innen zu Augenbinden und führenden Partner*innen. Sie erlebten so, gut abgesichert und angeleitet, was es bedeutet, ohne Seheindrücke eine fremde Strecke zu gehen, Treppen zu steigen und mit größter Aufmerksamkeit auf Geräusche, Bodenebenenheiten und Orientierungshilfen aller Art zu achten.

Dabei war es nicht nur für die Gäste unter der Augenbinde eine echte Herausforderung an ihren Mut, sondern auch

ihre Unsicherheit zu besiegen. Auch für die Kolleg*innen, die die Führung ihrer Partner*innen übernahmen, war es eine besondere Herausforderung in Sachen Verantwortung, vorausschauendem Planen und der Konzentration auf die richtigen Ansagen bzw. Informationen zum passenden Zeitpunkt. Wann sagt man eine Treppe an? Welche Informationen sind wichtig? Hoch oder runter? Die Anzahl der Stufen? Geländer links oder rechts? Wie funktioniert ein Seitenwechsel? Das waren viele Fragen, die zur Bewältigung der konkreten Herausforderung wichtig waren, die aber auch den Mitarbeiter*innen der BA für zukünftige Begegnungen und Unterstützungsleistungen im Alltag als Hilfe dienen können.

Ebenso war es beim Fühlen und Erkennen diverser Objekte unter der Augenbinde für viele Gäste erstaunlich, wie schwer es doch ist, einen Gegenstand ohne visuellen Eindruck richtig beschreiben und einordnen zu können. Hat ein Igel tatsächlich Fell am Bauch? Sind da nicht nur Stacheln? Ist das Maulwurffell wirklich so kuschelig? Was ist das.....? liiih, eine Maus!

Die vielen und speziell aufbereiteten Unterrichtsmaterialien sorgten ebenfalls für viel Interesse. Egal, ob erhabene Landkarten, Reliefgloben, Zeichenbretter für den Geometrie-Unterricht oder ein



Modell vom Mittelatlantischen Rücken. Die spezifischen Anforderungen an Lehrkräfte, Materialien sowie Unterrichtsformen und damit auch in die Übertragung der Vielzahl spezieller Hilfsmittel und Anpassungen zur Bewältigung des Alltages von Braille-Zeilen über Sprachausgaben bis zu barrierefreien Internetseiten waren Themen, die die Gäste brennend interessierten.

In der anschließenden Demonstration der Punktschrift blieb es natürlich nicht beim Referieren und Demonstrieren. Auch hier legten die Gäste selbst wieder Hand an und erprobten sich im Punktschrift-Alphabet und in der Übersetzung des Gedichtes "Die Made" von Heinz Erhardt. Einerseits waren die Gäste überrascht, was man mit sechs Punkten auf Papier so alles machen kann, andererseits natürlich auch fasziniert, welche Fertigkeiten blinde Menschen entwickeln müssen. Nach einem stärkenden Mittagessen war

die Zeit der vielen Fragen. Vom bundesweiten Einzugsgebiet der CSS, über das Aufnahmeverfahren, das Internat, die Schulabschlüsse bis hin zur Arbeitsvermittlung bzw. Berufsauswahl reichten die Fragen.

Für unsere Gäste hatte sich an diesem Tag ein Einblick in eine Thematik eröffnet, die sie bislang weniger intensiv als Momentaufnahme im Marburger Stadtbild zur Kenntnis genommen hatten. Mit großer Anerkennung und Respekt vor den Leistungen, die seheingeschränkte und blinde Menschen täglich zu erbringen haben, um weitgehend eigenständig im Alltag strukturiert und organisiert zurecht zu kommen, schloss sich der Team-Tag für die Arbeitsvermittler*innen.

Wir haben uns sehr gefreut unseren Gästen die blista und ihre vielfältigen Aufgabenfelder näher zu bringen, gleichzeitig haben sie durch ihr engagiertes Mitmachen viel Mut bewiesen und damit den Tag abwechslungsreich mitgestaltet.

MENSCHEN



”

„Es ist eben doch mehr, als nur ein Telefonat.“



Von A bis Z bei A&B

Menschen – Fabian Schuhmacher

von Thorsten Büchner

Vermutlich ist Fabian Schuhmacher einer der jüngsten „alten Hasen“ auf dem gesamten blistaCampus. Denn: Fabian Schuhmacher hat schon seine Ausbildung als Bürokaufmann an der blista gemacht. „Mir war die blista natürlich schon ein Begriff. Als jemand von der Arbeitsagentur sagte, dass ich dort meine dreijährige Ausbildung machen könnte, war ich sehr interessiert.“ Das war im Jahr 2009. Während der Ausbildung absolvierte Fabian Schuhmacher die unterschiedlichsten Stationen, von den Sekretariaten in der Carl-Strehl-Schule oder im Internat, über die Finanzbuchhaltung bis hin zur Personalabteilung.

„Ab und zu saß ich – noch grün hinter den Ohren – als Vertretung im Vorzimmer des blista-Vorstands, das war schon ziemlich aufregend“, erinnert er sich. Insgesamt war seine Ausbildung für ihn „eine wirklich tolle Zeit, in der ich die blista unheimlich schätzen gelernt habe.“ Er engagierte sich zu dieser Zeit auch als Auszubildendenvertreter und war so Teil des Betriebsrats, dem er jetzt seit vielen Jahren als reguläres Mitglied angehört.

„Gegen Ende meiner Ausbildung habe ich bei Auskunft und Beratung (A&B) gearbeitet, weil sich andeutete, dass ich dort übernommen werden könnte.“ Seit fast elf Jahren ist Fabian Schuhmacher, zusammen mit Claudia Zampolla und Magdalena Malcherek, die erste Stimme, die man hört, wenn man telefonisch Kontakt zur blista aufnimmt. „Als erste Ansprechpartner*innen sind wir dazu da, die Anfragen der Anrufer*innen

an die richtigen Stellen weiterzureichen oder im besten Fall direkt zu beantworten. Gleiches gilt natürlich auch für die vielen Anfragen per Mail, welche die blista täglich erreichen.“

Ganz besondere Freude macht es ihm, wenn er als Teil der Hörerbetreuung der „Deutschen Blinden-Hörbücherei“ (DBH) Kontakt zu den vielen Hörer*innen hat. „Einige der Hörer*innen, die bei uns anrufen, kenne ich schon seit meiner Ausbildung. Da unterhalten wir uns auch mal über die reinen Buchbestellungen hinaus.“ In der Regel stellt er den Hörer*innen nach deren individuellen Wünschen Bestelllisten zusammen, nimmt einzelne Bestellungen auf „oder ich mache mich im Online-Katalog auf die Suche nach Kriminalromanen, die in Norwegen spielen, weil die Hörerin am anderen Ende der Leitung sich auf eine literarische Urlaubsreise begeben möchte.“

Die Arbeit in der Hörerberatung hat sich in den letzten Jahren verändert, da immer mehr Hörer*innen die Möglichkeit zum Download oder zur Online-Bestel-

lung nutzen.

„Der regelmäßige und intensive Kontakt zu unseren Hörer*innen ist das, was mir so große Freude bereitet und was meine Tätigkeit bei A&B so besonders macht. Es ist eben doch mehr, als nur ein Telefonat.“

Nach Feierabend bleibt das Telefon meist ruhig. Stille gibts in Fabian Schuhmachers Alltag dennoch eher selten. Neben seiner über 15-jährigen Erfahrung am Schlagzeug ist er ein leidenschaftlicher Festival- und Konzertbesucher. „Musik ist mein großer Ausgleich zu all dem, was in der Welt so passiert. Außerdem spielt meine Familie eine zentrale Rolle in meinem Leben. Meine Eltern haben mich schon früh zur Musik gebracht, wofür ich unendlich dankbar bin.“ Ganz kann er auch privat nicht von den Hörbüchern lassen.

„Da fällt mir die Auswahl aber deutlich leichter, als auf der Arbeit und ich entscheide mich meistens für Biografien von Musikern, wie etwa die Bücher von Flake, dem Keyboarder von Rammstein oder Dave Grohl's „Der Storyteller“.“



www.winnis-wunderbare-welt@blista.de

Heute: Erfahrungen

von Winfried Thiessen

Noisulkni. Du kannst es irgendwann vorwärts und rückwärts runterbeten.

Inklusion. Steht jetzt auf fast allem drauf. So was von inflationär. Meine Meinung. Mein Bekannter, der Herr W, der ist ja so was von der Inklusion bedient. Jetzt willst du sicher wissen, warum. Pass auf! Du kennst das ja selbst, kaum ist der Frühling da, zieht ´s Alt und Jung in Scharen ins Freie. Die sehbehinderten angehenden Abiturient*innen in dem Institut, in dem mein Bekannter, der Herr W, arbeitet, machen da natürlich keine Ausnahme, absolut nicht. Sonst sitzen sie Tag und Nacht vor ihren Computern, wie festgeklebt, quasi Pattex unterm Hintern. Jetzt die ersten Sonnenstrahlen und gleich geht ´s los, ohne Vorwarnung, raus, einfach so unters gemeine Volk gemischt. Praktisch Inklusion by doing it yourself.

Da fragst du dich natürlich nach dem Lösungsmittel. Jetzt ist es aber so, dass beim Thema Alkohol im Institut ja der Spaß aufhört, obwohl er für die angehenden Abiturient*innen eigentlich dann erst richtig anfängt. Großes Problem, wenn der Nachwuchs nach Teilhabe und Teilnahme strebt in der warmen Jahreszeit. Bereitet dem Direktor, selbstredend, vermehrtes Kopfzerbrechen, die Inklusion könnte ja auf ihn und seine Einrichtung zurückfallen. Weißt du ja selber, wie schnell der weg ist, der gute Ruf: „Die armen Blinden!“ - wenn man sieht, wie die sehbeeinträchtigten, angehenden Abiturient*innen, noch ganz

bleich vom langen Winter, zusammen mit ihren braungebrannten Kumpels Jim Beam, Jack Daniels, Johnny Walker und Herrn Jägermeister schwer bepackt an die Ufer der Lahn ziehen, um dort ihre mitgebrachten Würsteln und Steaks zu bruzzeln.

Du glaubst es nicht, aber da steht jetzt Grill an Grill. Volksfest, quasi. Die ganze Uni treibt es auf die Wiesen am Fluss und die angehenden Abiturient*innen mit ihren Seheinschränkungen mitten drin. Teilhabe und Teilnahme. Inklusion. Links von ihnen wird getrommelt. Rechts von ihnen eine Gitarre gequält. Aber du könntest die Verantwortlichen nicht einmal zur Rechenschaft ziehen, denn du kannst vor lauter Qualm die eigene Hand vor Augen nicht mehr erkennen. Das ist ja jetzt für die Blindeninstitutsbewohner*innen nicht so wirklich ein Problem, das konnten sie ja noch nie so richtig – also die Hand vor Augen erkennen. Du darfst natürlich kein Gesundheitsapostel sein, weil absoluter Feinstaubalarm. Da würde es jeden Jogger nach wenigen Metern aus seinen Markenlatschen hauen, so ein Dunst ist das überall. Und klar, da fließt auch Alkohol links und rechts von den angehenden Abiturient*innen und in deren Mitte, logisch. Die braungebrannten Jungs sind ja nicht umsonst mitgekommen - die hat man sich was kosten lassen. Jetzt denkst du vielleicht, das Beste wäre es, einfach den Mantel des Schweigens drüber, weil das mit dem Alkohol ist ja im Institut immer so ein



heikles Thema. Es ist ja nun mal so: Die jungen sehbeeinträchtigten Menschen sollen ja neugierig sein, im Grunde, also unbedingt - und ihre Erfahrungen machen, Dinge ausprobieren, damit sie sich normal entwickeln, aber in dem Alter sind die ja meist nur interessiert an den Erfahrungen, vor denen sie gewarnt werden: Alkohol! Klar: total kurzsichtig - wenn sie überhaupt noch was sehen können.

Und da stößt so ein Finger-weg-von-dem-Zeug! von meinem Bekannten, dem Herrn W, regelmäßig auf taube Ohren bei ihnen. Du siehst: Ganz schlimm - schon nix sehen und jetzt auch nix hören ... wollen die von Herrn W! Ganz klarer Fall von Mehrfachbehinderung! Und der Mantel des Schweigens? - Da hast du die Rechnung ohne die angehenden Abiturient*innen gemacht! Die werden ja mit jedem Schluck schwerhöriger. Und du kennst das ja selber von dir, wenn du nicht mehr so gut hören kannst, redest du automatisch lauter, weil du denkst, das muss dem anderen auch so gehen. Du willst ja nur nett sein, deinem Mitmenschen die Möglichkeit geben, an deinen Gedankengängen teilzuhaben. Inklusion eben - mit einbeziehen. Alle

Welt bekommt jetzt mit, dass die Akademiker*innen im Werden an den Lahn-Auen feiern. Die sitzen da ja zusammen mit denen, die die Reifeprüfung schon hinter sich haben. Seite an Seite mit den Studierenden der Universität, und da ist es als angehende Abiturient*innen doch völlig normal, wenn du dich schon mal vorab informierst, wie das Studentenleben so ist. Und ob dein Schädel überhaupt geeignet ist für die ganzen Herausforderungen des Unialltags. Und du wirst es nicht glauben, da setzt sich einfach so ein Germanistikstudent zu den Noch-nicht-Akademiker*innen und inkludiert sich ungefragt und sagt zu denen: Ist euch überhaupt schon mal aufgefallen, dass die schönsten Dinge im Leben mit Jott anfangen - Johnny, Jim, Jack, Jägermeister ...? Hat sich dadurch zwei Flaschen Jever verdient. Bildung lohnt sich eben. Aber das ist ein völlig anderes Thema.

Mein Bekannter, der Herr W, kannst du dir sicher vorstellen, der würde sich gerne abends dann irgendwann auch mal in Ruhe hinlegen, ist ja nicht mehr der Jüngste, aber das geht nicht wirklich - ist ja Wochenende und die angehenden Abiturient*innen inkludieren und das



kann dann auch schon mal später werden. Jetzt fragst du dich sicher nach der Ursache? Ist dir schon mal aufgefallen, dass die die Supermärkte in Marburg am liebsten in Ufernähe bauen? Gut für die angehenden Abiturient*innen: quasi barrierefrei. Brauchen die nicht so lange suchen, weil, das Regal mit den Jotts ist ja in fußläufiger Nähe, also quasi in Griffweite, der Nachschub für den Nachwuchs. Musst du nicht lange suchen. Gehst einfach zur Supermarktkasse und da steht er schon, der Nachschub, zwischen Kinderschokolade und Hubba-Bubba-Kaugummi. Jetzt fragst du dich sicher, was der Schnaps gerade dort zu suchen hat? Fragst du dich nicht? Solltest du aber ruhig mal!

Jetzt sind die angehenden Abiturient*innen ja auch nicht dumm, die streben ja die Reifeprüfung an und zu verschenken haben die auch nichts. Die wissen genau, dass das Institut auf ihre Kumpels Jack, Johnny und Jim nicht gut zu sprechen ist - und da ist ja dann der Oberaufseher Herr W, diese Spaßbremse. Die sehen ja nicht das Problem in dem übermäßigen Genuss der Jotts, sondern in meinem Bekannten, dem Herrn W, der immer diskutieren und konfiszieren will, was rein rechtlich ja ihnen gehört, aber in der WG nun mal nichts zu suchen hat. Nun

denken sich einige: Sicher ist nur das, was du in der Birne hast! Da siehst du wieder: Bildung unheimlich wichtig! Die leeren Flaschen lassen sie dann einfach auf der Wiese liegen, quasi aus den schwachen Augen aus dem vernebelten Sinn. Andererseits, versuch´ du mal in stockfinsterner Nacht einen Mülleimer zu finden. Jetzt müssen sie natürlich auf dem Heimweg vermehrt obacht geben, dass sie nicht über die Hinterlassenschaften ihrer Wiesennachbarn stolpern, denn bei Tageslicht betrachtet ... quasi Mülldeponie. Aber das ist wieder eine ganz andere Geschichte.

Jetzt ist es schon ein hartes Schicksal – also, für meinen Bekannten, wenn die angehenden Abiturient*innen, vollgepumpt mit Würstchen, Steaks und ihren Erfahrungen, heimkommen und er sie dann später auch schon mal aufwischen darf - die Erfahrungen, um halber zwei in der Nacht. Ist es denn da verwunderlich, wenn er von dem ganzen Gerede über Inklusion, über Teilhabe und Teilnahme, die Nase gestrichen voll hat!? Aber wem erzähl' ich das?

* Das ist, liebe besorgte Pädagog*innen, eine Darstellung im satirischen Zusammenhang, somit durch Artikel 5 GG geschützt und dementsprechend auch nicht gendarstellungsfähig.

BUCHTIPP

Krimi

Im Moment scheint der Büchermarkt nahezu leer gefischt. Diesmal ging mir zum Thema Sehbehinderung/Blindheit nur ein kleiner Beifang ins Netz. Krimifans kennen Wolf Haas und seine Brenner-Reihe. Brenner, ein ehemaliger Polizist, der wegen seiner zermürenden Langsamkeit aus dem Dienst geekelt wurde, betätigt sich seitdem als Privatdetektiv und löst seine Fälle über gedankliche Umwege. Der Band **„Müll“** ist der neunte in der Brennerreihe. Diesmal geht es um Organtransplantation und grenzübergreifenden illegalen Organhandel. Ein dreijähriger Bub stirbt bei einem Autounfall. Am Steuer der sehbehinderte und betrunkene Vater. Die Organe des Jungen werden von der Schwester des Vaters zur Transplantation freigegeben. Die Augen, also ein Teil von ihnen, die Iris, bekommt ein dreijähriges Mädchen. Ich zitiere: "Und gegen wen hat er (der Vater) prozessiert?" (...) „Gegen seine Schwester. Die hat unterschrieben. Damit ihre sehbehinderte Tochter die Iris gekriegt hat.“ „Sehbehindert? Wie schwer war die sehbehindert?“ „Praktisch blind“, hat der Kopf gesagt. „Blind?“ Nun, wir wissen ja als Kenner, dass „praktisch blind“ nicht absolut blind bedeuten muss, dass ein kleiner Sehrest vielleicht noch vorhanden war. 20 Jahre später sieht dieses Mädel mit der gespendeten Iris wie ein Adler. Nun darf man sich einmal fragen, wie realistisch dieses Seh-Szenario ist, das Haas in seinem Krimi schildert? Dazu möchte ich zwei bereits vor einigen Jahren von mir besprochene Bücher empfehlen, die nichts an Aktualität verloren haben, um mit einigen

„Müll“ von Wolf Haas ist in der DBH unter der Bestellnr. 1552251 als DAISY-Hörbuch ausleihbar. Das Buch von Robert Kurson hat die Bestellnr. 640961



Mythen über das „Wieder-sehen-Können“ von ehemals blinden Menschen aufzuräumen. In beiden Büchern wird der Auge-Gehirn-Komplex gut verständlich behandelt – unterhaltsamer und informativer als in so mancher Fortbildung. Und ja, der Brenner-Krimi ist auch ganz unterhaltsam.

Sehen mit allen Sinnen/Mein Weg aus der Blindheit – Inez De Florio-Hansen/ blistaNews 2/2021

Inez de Florio-Hansen, Jahrgang 1943, ist seit ihrer Geburt hochgradig sehbehindert. 1991, im Alter von 48 Jahren, bekommt sie ihr Augenlicht durch eine Operation zurück. Sie beschreibt in ihrem Buch eindrücklich was die Worte „wieder sehen können“ für sie konkret bedeuten.

Der Blinde, der wieder sehen lernte – Robert Kurson/ blistaNews 1/2009

Kurson erzählt die Geschichte von Mike May, der nach über 40 Jahren Blindheit von der Möglichkeit erfährt, seine Sehfähigkeit, die er im Alter von drei Jahren durch einen Unfall verloren hatte, durch eine Operation wiederzuerlangen. Kurson schildert in seinem gelungenen Buch ausführlich, was Mike May nach erfolgreicher Operation tatsächlich sehen kann und was nicht.

Rezepttipp aus der Kombüse

Griechische Reismudeln mit Tomaten, Feta und Oliven und Pfefferonen

Das schnelle One Pot Rezept ist super lecker und perfekt für die schnelle Feierabendküche.

Zutaten

- 250 g Reismudeln (auch Kritharaki oder Orzo Pasta genannt)
- 700 ml Gemüsebrühe
- 150 g schwarze Oliven ohne Stein
- 50 g Pfefferonen
- 100 g Paprika
- 3 Knoblauchzehen
- 1 rote Zwiebel
- 2 Frühlingszwiebeln
- 1 Packung Feta/Hirtenkäse
- 2 EL Olivenöl
- Salz, Pfeffer, Paprika edelsüß, Bohnenkraut und Oregano

Zubereitung

Die rote Zwiebel abziehen, halbieren und in dünne Scheiben schneiden.

Die Knoblauchzehen schälen und fein hacken.

Die Paprika putzen und in mundgerechte Stücke schneiden.

Den Feta oder Hirtenkäse in kleine Würfel schneiden.

Frühlingszwiebeln in dünne Ringe schneiden.

Anschließend die Oliven halbieren.

Olivenöl in einer großen Pfanne erhitzen und die Zwiebeln darin ca. 3 Minuten anbraten.



Knoblauchwürfel dazugeben und mitbraten.


Anschließend die Paprika, Oliven und die Reismudeln dazugeben.

Mit der Gemüsebrühe ablöschen.

Salz, Pfeffer und Paprika edelsüß dazugeben und abgedeckt auf kleiner Hitze ca. 10-15 Minuten köcheln lassen bis die Nudeln gar sind.

Danach die Frühlingszwiebelröllchen und den Feta dazugeben. Zusammen 1-2 Minuten leicht köcheln lassen.

Ggf. nochmal mit den Gewürzen abschmecken und servieren.

 Weitere leckere Rezepte gibt es unter www.blista.de/kombuese



Sehbehindertentag 2023

Angebote auf dem blistaCampus für alle Schüler*innen, Lehrkräfte, Kolleg*innen und Interessierte:

Workshops & Führungen am Dienstag, den 06.06.23

- Kennenlernen der Bibliothek & der Aufnahmestudios, jeweils max. 8 Personen, Dauer je 60 Min., Start um 11 Uhr und um 14 Uhr
- Mini Fortbildung „Sehende Begleitung“, jeweils max. 12 Personen (3 Gruppen á 4 Personen), Dauer je 90 Min., Start um 10 Uhr und 13 Uhr
- 1x1 der barrierefreien Word-Dokumente, Workshop mit Oliver Nadig, für 8-10 Personen, Start um 11 Uhr, Dauer 90 Min.

Infos zum Anfordern und weitere Angebote im Mensafoyer

- Handout „Barrierefreie Word-Dokumente“ - alle wichtigen Schritte einfach und schnell erklärt
- Handout „Barrierefreie Power-Point-Präsentationen“ – beides sind Publikationen des Projektes agnes@work
- Rate-, Rätsel- und Gewinnspiele rund um das Themenfeld Sehbehinderung.

Alle, die gern mitmachen, sich anmelden möchten oder die Angebote im Mensa-Foyer ergänzen wollen, sind herzlich willkommen!

Workshop-Anmeldungen & Infos bitte bis zum 23. Mai an Imke Troltenier, Leitung Öffentlichkeitsarbeit, E-Mail: troltenier@blista.de, Tel.: 606-220.


Bundesweite Aktionen zum Thema "Sehbehinderung und Pflege":

Rund um den Sehbehindertentag am 06.06.2023 wird es in unseren bundesweiten Aktionen mit den Blinden- und Sehbehindertenvereinen und -verbänden landauf landab um Sensibilisierungs- und Bildungsangebote für Pflegefachkräfte in Seniorenheimen gehen. Denn in Senioreneinrichtungen haben laut einer Studie rund die Hälfte der Bewohner*innen Sehprobleme.

Viel zu oft wird das aber nicht erkannt. Wenn den Senior*innen beispielsweise das Lesen immer schwerer fällt, sie sich beim Gehen nicht mehr sicher fühlen oder bekannte Gesichter nicht mehr erkennen, ist es wichtig, dass Pflegekräfte blinde und sehbehinderte Senior*innen gut unterstützen.

Bitte weitersagen: Die Seniorenberatung der blista bietet für das Personal in Pflegeeinrichtungen in Zusammenarbeit mit der AOK- Die Gesundheitskasse in Hessen und der Bahn-BKK kostenfreie Fortbildungen an!

Die modulare Fortbildung für Pflege- und Betreuungskräfte kann sowohl in Präsenz wie auch als Online-Schulung wahrgenommen werden.

 **Nähere Infos unter:**
www.blista.de/sehverlust-im-alter/praevention-in-pflegeeinrichtungen

Ein Kennenlern-Angebot hat die Seniorenberatung der blista zum Sehbehindertentag 2023 konzipiert und bietet dieses

auf dem blistaCampus an:

Orientierung - Unterstützung - Lebensfreude: Qualifizierung für Pflege- und Betreuungskräfte

Pflegekräfte in Stadt, Landkreis und darüber hinaus sind herzlich eingeladen zu den informativen und spannenden Veranstaltungen.

Die Veranstaltungen finden jeweils von 9 bis 16 Uhr auf dem blistaCampus, Am Schlag 4, im Bielschowsky-Konferenzraum im 3. Stock statt.

- 07.06.2023, Sehen im Alter: Kommunikation und Interaktion
- 13.06.2023 Sehen im Alter: Orientierung und Mobilität
- 10.10.2023 Sehen im Alter: Kommunikation und Interaktion
- 18.10.2023 Sehen im Alter: Orientierung und Mobilität

Wir freuen uns auf Sie.

Kontakt und Anmeldung:

Telefon: 06421 606-500

E-Mail: seniorenberatung@blista.de

REDAKTIONSNOTIZEN

*Liebe Leser*innen,*

heute muss ich mich ein wenig spaten und kürzer fassen. Denn: Unser Magazin ist so voller Neuigkeiten rund um den blistaCampus, dass für meine Redaktionsnotizen weniger Platz bleibt als üblich. Deswegen kann ich Ihnen, um das Thema von Patrick Temmesfelds Editorial aufzugreifen, versichern, dass alle Texte, die Sie in diesem Magazin lesen, wenn mich die Autor*innen nicht hinters Licht geführt haben, von echten Menschen geschrieben wurden und nicht von Chat-GPT.

Die Artikel und Geschichten auch in dieser Ausgabe erzählen von echten Begegnungen, beeindruckenden Erfahrungen und bemerkenswerten Entwicklungen, die sich in den letzten Wochen und Monaten ereignet haben.

Daher möchte ich mich bei allen bedanken, die zum Gelingen dieser Ausgabe

beigetragen haben! Gespannt bin ich schon jetzt darauf, was uns in der nächsten Ausgabe der blista-News alles erwarten wird. Alle Menschen – und von mir aus auch künstliche Intelligenzen – die gerne vom blistaCampus berichten möchten, sind eingeladen Beiträge zu schreiben!

Ich wünsche allen Leser*innen eine angenehme Zeit und einen wunderbaren Frühling!

Herzliche Grüße und bis zum nächsten Mal!

Ihr

Thorsten Büchner
(Redaktionsleitung)



IMPRESSUM



Herausgeber: Deutsche Blindenstudienanstalt e.V. ([blista](#))

Redaktion: Sabine Waldschmidt / Internat; Martina Dirmeier und Marita Kiekenap / Carl-Strehl-Schule; Isabella Brawata / Rehabilitationseinrichtung; Gabriele Henkel / focus arbeit

Buchtipp: Winfried Thiessen (Seite 51)

Redaktionsleitung: Thorsten Büchner, Öffentlichkeitsarbeit


Gestaltung: Iris Weinreich, [designamplan](#), Marburg

Druck: msi - media serve international gmbh, Marburg

Fotos: blista sowie Nationalpark Kellerwald-Edersee (Titelbild und Seiten 4 bis 6), Domenik Riedel, Landestrainer Hess. Judoverband (S. 37), pixabay.com (Seite 52)

Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe: [12.06.2023](#)

Sie können unser kostenfreies Magazin per E-Mail blistanews@blista.de oder unter Tel. 06421 606-335 gern jederzeit bestellen und abbestellen.

 *Online-Ausgabe unter:* www.blista.de/blista-News



Schnuppertage für Schule und Ausbildung

Schnuppern macht Spaß: Reinschauen in eine Schule mit einem einmaligen Profil, ganzheitlicher Förderung, spezifischer Unterstützung, einer großen Auswahl an Bildungsabschlüssen und tollen Sport und Freizeitangeboten!

Schnuppertage

jeweils samstags von 10 Uhr bis 15 Uhr

- 06.05.2023 - Anmeldeschluss: 26.04.2023
- 18.11.2023 - Anmeldeschluss: 08.11.2023
- 20.01.2024 - Anmeldeschluss: 10.01.2024
- 24.02.2024 - Anmeldeschluss: 14.02.2024

Für alle, die sich beruflich orientieren möchten: **PROStart** unterstützt bei der Ausbildungswahl im blista-Zentrum für berufliche Bildung!

PROStart

Termine: 17. bis 21.04.2023 • 22. bis 26.05.2023 • 11. bis 15.12.2023

Bei der blista bist du richtig!

Deutsche Blindenstudienanstalt e.V. (blista)
blistaCampus, Am Schlag 2-12, 35037 Marburg
schuelerberatung@blista.de, Tel.: 06421 606-339
ausbildung@blista.de, Tel.: 06421 606-541

www.blista.de/schnuppertage